

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5500 Exemplaren.

## An die Katholiken des Reichstags-Wahlkreises Grünberg-Freystadt.

Am vorigen Freitag hielt unser Redacteur Langer in Deutsch-Wartenberg einen Vortrag, in welchem er die Wahl des freisinnigen Kandidaten, Herrn Justizrath Munkel-Berlin empfahl. Es waren auch viele Katholiken aus Nittrig, Bobernig u. s. w. anwesend. Deshalb widmete der Redner einen Theil seines Vortrages dem Verhalten, welches die sonst für einen Centrumscandidaten stimmenden Katholiken in dem gegenwärtigen Wahlkampfe zu befolgen haben, wenn sie das Interesse des Centrums wahrnehmen wollen. Derselbe führte das Folgende aus:

Die verbündeten Regierungen haben durch den Mund des Reichsfanzlers die Militärvorlage in der Form des Antrages Huene zur Wahlparole gemacht. Die Centrumspartei hat in ihrem Wahlauftruf die denkbar schärfste Stellung gegen die Militärvorlage in dieser Form genommen. Deshalb hatten einige bisher der Centrumspartei angehörende Grafen und Barone, welche mit dem Freiherrn von Huene die Förderung der Regierung bewilligen wollten, sofort erklärt, nicht wieder candidiren zu wollen, um die Centrumspartei nicht zu schädigen. Im Verlaufe des Wahlkampfes aber hat sich **Freiherr von Huene** doch dazu entschlossen, ein ihm etwa zufallendes Reichstagsmandat wieder anzunehmen, hat jedoch gleichzeitig erklärt, **dass er der Centrumsfraction des Reichstages nicht wieder beitreten könne.** Einige wenige Herren, welche auf demselben Standpunkte stehen, wie Freiherr von Huene, werden sicher das gleiche Verfahren einschlagen, d. h. sich von der Centrumsfraction des Reichstages trennen, wenn sie überhaupt gewählt werden, was indeß sehr fraglich ist.

Diese zumest schlesischen Herren Grafen und Barone, die jetzt eine Spaltung in die Centrumspartei bringen, hatten seit dem Tode des Abgeordneten Windthorst, der sie im Zaume gehalten hatte, mehr und mehr die Oberhand in der Centrumspartei gewonnen und wollten das Centrum mehr und mehr in den Dienst der Agrarier, der Großgrundbesitzer stellen. Dagegen hat jetzt die überwältigende Mehrheit des Centrums protestirt, in der Absicht, fortan die Interessen des sog. kleinen Mannes in erster Linie zu berücksichtigen; und so stehen jene Herren Grafen und Barone außerhalb des Centrums.

Wem wollen nun die Centrumswähler unseres Wahlkreises in diesem Wahlkampfe folgen, der gesamten Centrumspartei oder einer Handvoll Agrarier? Die Antwort darauf kann nicht schwer sein. In erster Linie hätte ein Mann als Candidat aufgestellt werden müssen, der sich ohne Vorbehalt zur Centrumspartei bekennt, also nicht Freiherr von Huene oder einer seiner Gesinnungsgenossen. Da man nun aber von der Aufstellung eines Zählcandidaten für Grünberg-Freystadt Abstand genommen hat, so ist es Pflicht der Centrumsmänner, denselben Candidaten einer andern Partei zu wählen, der in der Hauptfrage, d. h. in der Militärfrage, genau auf dem Standpunkte der Centrumspartei steht, also hier den **Justizrath Munkel-Berlin.** Es ist dies um so mehr Pflicht jedes fest am Centrum haltenden Wählers, als Justizrath Munkel durch seine ganze politische Vergangenheit die Gewähr dafür bietet, daß er **gegen jedes neue Ausnahmengesetz und für Aufhebung jedes bestehenden gegen die Katholiken gerichteten Ausnahmengesetzes** stimmen wird. Andere katholische Fragen aber beschäftigen den Reichstag überhaupt nicht.

Gleichwohl hat im hiesigen Wahlkreise eine sogenannte „Vertrauensmännerversammlung“ der hiesigen Centrumspartei beschlossen, für den Candidaten der Conservativen und des Bundes der Landwirthe Herrn Commerzienrath Beuchelt einzutreten. Diese Vertrauensmännerversammlung ist aber in sehr merkwürdiger Weise gebildet worden. Man hat nämlich aus den breiten Schichten fast gar Niemanden hinzugezogen; ja wie wir zufällig erfahren haben, ist bei den Einladungen zu jener „Vertrauensmännerversammlung“ selbst ein Pfarrer des hiesigen Wahlkreises einfach übergegangen worden. Vielleicht sogar mehrere. Gleichwohl traten dieser Vertrauensmänner, nahezu die Hälfte, für die Wahl Munkels ein; und erst zuletzt, als es doch galt, einen einmütigen Beschluß herbeizuführen, fügte sich die starke Minderheit der nicht viel stärkeren Mehrheit. Hätte

man in den öffentlichen Blättern zu jener Vertrauensmännerversammlung eingeladen, statt sich die Vertrauensmänner herauszusuchen, so hätte sich diese wirkliche Vertrauensmänner-Versammlung zweifellos gegen Beuchelt und für Munkel entschieden.

So aber ist der Beschluß der sogenannten Vertrauensmänner null und nichtig für die Centrumswähler des hiesigen Wahlkreises. Ein überzeugter Centrumsmann richtet sich nach der Parole, welche die Centrumspartei ausgegeben hat, richtet sich nach der Weisung, welche der gegenwärtige Führer der schlesischen Centrumspartei, Herr Vetscha, den Führern der hiesigen Centrumspartei, wie wir genau wissen, erteilt hat; und diese lautet:

### Wählt Munkel!

## Tagesereignisse.

— Der Kaiser besuchte am Donnerstag Abend mit dem Prinzen Victor von Italien die Gruft und Kapelle im Mausoleum und begab sich dann nach Glienke zum Diner beim Prinzen Leopold. Am Freitag besichtigte der Kaiser mit seinem Gaste auf dem Bornstedter Felde das 1. und 3. Garde-Mannregiment. Abends empfing er auf der Wildparkstation die Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich, welcher zu Ehren am selben Abend im neuen Palais eine große Festtafel stattfand. Sonnabend Vormittag besichtigte der Kaiser im Beisein des Prinzen Victor das Regiment der Gardes du Corps und das Leibhusarenregiment. Gestern Vormittag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Heute Nachmittag wird sich dasselbe mit dem Prinzen Victor zu dem Armees-Jagdrennen nach Hoppegarten begeben. Abends 10 Uhr verläßt Prinz Victor Berlin.

— Die Kaiserin Friedrich ist am Freitag in Athen angekommen.

— Fürst Bismarck stellt in den „Hamb. Nachr.“ fest, daß die in den kalnofschen Aeußerungen liegende friedliche Tendenz in auffälliger Weise mit den deutschen officiellen Darstellungen contrastirt, welche den Krieg und zwar den Krieg mit zwei Fronten als unvermeidlich behandeln. Deutschland sehe sich bedroht, Oesterreich nicht. „Wenn die officiellen Artikel über die Bedrohung, unter der Deutschland lebt, als Appell an die Furcht bei uns Glauben und Wirkung fänden, so würde daraus hervorgehen, daß das vielberufene Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt!“ ein Irrthum war, daß es auf Oesterreich Anwendung findet und lauten müßte: „Wir Oesterreicher fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt.“ — Uebrigens hat sich Graf Kalnofy am Freitag abermals über die politische Lage Europas im Budgetausschuß der österreichischen Delegation geäußert, jedoch nur um einige äußerliche Modificationen seiner früheren Ausführungen, offenbar auf Anregung aus Berlin vorzunehmen. Er trat zunächst der Auslegung entgegen, daß im Dreibund irgend eine Lockerung eingetreten sei. Im Anschluß hieran suchte er sich gegen eine Beilegung seiner Darlegungen zu verwehren, indem er jetzt nachträglich die gesteigerten Rüstungen Deutschlands als weitere Friedensgarantien bezeichnete. In Widerspruch steht aber damit zweifellos, daß er in seinen früheren Darlegungen gerade in der militärischen Spannung die Hauptgefahr erblickt hat. Das Hauptgewicht legte Graf Kalnofy darauf, die Ansicht zurückzuweisen, daß die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland irgend eine Entfernung von dem österreichischen Bündnißverhältniß zu Deutschland und Italien bedeute, zumal Fürst Bismarck selbst stets ausgeprochen habe, daß möglichst freundschaftliche Beziehungen zu Rußland die beste Gewähr für die Erhaltung des Friedens seien.

— Die friedlichen Erklärungen des Grafen Kalnofy haben in Italien ein Echo gefunden. In der italienischen Deputirtenkammer richtete am Sonnabend Pandolfi eine Anfrage an den Minister des Auswärtigen, Brin, betreffs der Erklärungen des Grafen Kalnofy im Budgetausschuß der österreichischen Delegation und gedachte des Votums des Ausschusses zu Gunsten der Aufrechterhaltung des Friedens, sowie der

künftigen Commentare der gesamten Wiener Presse zu seinen bisher ohne Antwort gebliebenen Forderungen bezüglich der Thätigkeit der internationalen Friedens-Comités. Minister Brin sollte der Thätigkeit der Friedens-Comités Beifall, ebenso dem Programm derselben, auf die öffentliche Meinung einzuwirken, um die Ursache von Zwistigkeiten zwischen den Völkern zu beseitigen Pandolfi könne sicher sein, daß er stets die Unterstützung der italienischen Regierung bei diesem Werke finden werde, welches dem tiefen Friedenswunsche Italiens entspreche. Das Ministerium stimme mit Pandolfi darin überein, daß eine solche Propaganda sehr zweckentsprechend sei, da ein Eingreifen der Regierung den von Pandolfi beabsichtigten Zweck versehen könnte.

— In 210 Reichswahlkreisen sind nunmehr Candidaten aufgestellt worden, welche entweder zur freisinnigen Volkspartei gehören oder zur süddeutschen Volkspartei oder sich den Anschluß an die freisinnige Volkspartei oder die freisinnige Vereinigung noch vorbehalten haben. Unter den 210 Reichswahlkreisen sind 49 süddeutsche, 115 preussische und 46 aus anderen norddeutschen oder mitteldeutschen Staaten. Candidaten der süddeutschen Volkspartei sind in 30 Reichswahlkreisen aufgestellt, darunter in 17 mit guten oder mittleren Aussichten. Candidaten der freisinnigen Volkspartei oder Candidaten welche sich den Anschluß an die freisinnige Volkspartei oder an die freisinnige Vereinigung vorbehalten haben, sind aufgestellt in 180 Reichswahlkreisen, darunter in 99 Reichswahlkreisen mit guten oder mittleren Aussichten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß der Minister des Innern angeordnet hat, daß die Stichwahlen allgemein auf den fünften Tag nach Ermittlung des Wahlergebnisses des ersten Wahlganges anberaumt werden sollen. Da für die auf den 15. Juni angesetzten Hauptwahlen das Wahlergebnis am 19. Juni festgestellt werden muß, so werden wenigstens für Preußen sämtliche Stichwahlen am 24. Juni stattfinden, das Wahlergebnis für diese also am 28. Juni ermittelt werden.

— Der in voriger Nummer wiedergegebene Kriegervereinsbrief des Hauptmanns L. Strack ist echt. Der Herr Hauptmann erklärt in einem Brief vom 4. Juni, der in einem Extrablatt der „Senftenberger Nachrichten“ vom 5. Juni abgedruckt ist, er habe den Brief über den Kriegervereins-Klimbim zum Einfangen von 460-500 Stimmen für den Herrn v. Manteuffel seinem Privatsecretär direct und einem politischen Gegner zulenden lassen — aus „List“, um demselben eine „Falle“ zu stellen, nämlich ihn zu veranlassen, „den ausdrücklich als ganz geheim und vertraulich bezeichneten“ Brief „unbeträchtlich der Öffentlichkeit preiszugeben“. Hauptmann Strack fürchtet selbst, daß sogar seine Freunde die Veröffentlichung „für eine Verlegenheitsausrede ansehen“. Wenn er dies seinen Freunden zutraut, so wird er es den anderen Wählern im Wahlkreise Kaiau-Ludau nicht verdenken, wenn sie den ausgezeichnet stilisirten Klimbim-Brief nicht bloß als echt, sondern als ernst gemeint und die neue Veröffentlichung als eine recht ungehörige Ausrede ansehen.

— Die Erhebungen wegen der Einführung der Verurteilung in Strafsachen sind nach der „Voss. Ztg.“ so weit gediehen, daß bereits dem nächsten Reichstage ein fertig ausgearbeiteter Plan vorgelegt werden kann.

— In einem vor dem Reichsgericht geführten Hochverrathsprozesse gegen sieben Anarchisten beantragte der Oberreichsanwalt Zuchthausstrafen von 2 bis 8 Jahren. Der Gerichtshof verurtheilte am Freitag Blasius Grasser aus Scheibling und Anton Schönbberger aus Leoben wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz, wegen Aufforderung zur Ausführung des Hochverraths und der Majestätsbeleidigung und Vergehens gegen die öffentliche Ordnung Grasser zu 5 Jahr sechs Monate Zuchthaus, 10 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Schönbberger zu 8 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 10 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Gerhard Lanius aus Beltrath wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung zu 1 Jahr Gefängniß, Michael Müller aus Oberbreitig wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu 1 Jahr 6 Monate Gefängniß. Es wurde ferner auf Eingebung und Vernichtung des in Frage kommenden Flugblattes erkannt. Die Angeklagten



Heinrich Schürmann aus Mählsheim, Johann Müller aus Offen und Adalbert Goltz aus Brodini wurden freigesprochen.

Der Budget-Ausschuß der österreichisch-ungarischen Reichsrathsdelegation nahm vorgestern das Ordinarium und Extraordinarium des Heeresbudgets, sowie das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums und der Zollgesetze und die Schlussrechnung unverändert an. Hiermit ist die Thätigkeit des Ausschusses beendet.

Das englische Unterhaus lehnte am Freitag mit 298 gegen 268 Stimmen ein Amendement Whitelers zu § 3 der Homerulebill ab, wonach eine irische Legislatur sich nicht auf Fabriken, Werkstätten und Bergwerke einschließlich der Regulierung der Arbeitsstunden in denselben erstrecken sollte. Das Amendement wurde seitens der Regierung bekämpft. Mac Gregor forderte, daß über § 3 abgestimmt werde. Der Antrag wurde abgelehnt und die Beratung auf Montag vertagt.

Zur Wahlrechtsreform in Norwegen liegt das Gutachten des Verfassungsausschusses des Storting's erstattet worden. Danach raten die Mitglieder der Rechten von jeder Erweiterung des Stimmrechts ab, während die Linke sich für Einführung des allgemeinen Stimmrechts für Männer ausspricht. Das politische Wahlrecht für Frauen will ein Theil der Linken ganz allgemein gewähren, während der andere Theil dasselbe einstweilen nur unter denjenigen Beschränkungen zubilligt, den jetzt das Wahlrecht für Männer unterlag. Das Storting nahm mit 69 gegen 42 Stimmen eine Vorlage an, durch welche weitere 80 000 Kronen für die Polarexpedition von Dr. Nansen bewilligt werden.

Ueber einen politischen Mord in Serbien, der an dem zur Fortschrittspartei gehörigen Bauer Paul Willjanitsch in Markowiza verübt wurde, theilt der „Bidolet“ folgende haarsträubende Einzelheiten mit: Eine Anzahl zur radicalen Partei gehöriger Bauern habe Willjanitsch an einem Baum aufgehängt, seine unteren Aderpertheile mit Petroleum begossen und daselbe angezündet. Während Willjanitsch unter den grauigsten Schmerzen langsam verkohlte, hätten die fanatischen Bauern um ihn herum wilde Tänze aufgeführt.

Kaiser Ferdinand von Bulgarien ist mit seiner Gemahlin am Sonnabend Nachmittag aus Philippopol mittels Sonderzuges in Sofia eingetroffen und am Bahnhofe festlich empfangen worden. Vor der Metropolitankirche erwartete der Metropolitan mit dem gesammten Clerus das kaiserliche Paar, worauf ein feierliches Te Deum celebrirt wurde. Gegen 10 Uhr Abend begaben sich sodann mehrere Tausend Bürger unter Führung des Bürgermeisters mit Fackeln und Campions vor das kaiserliche Palais und brachten eine glänzende Ovation dar.

Aus Dahome wird abermals ein Kampf mit Anhängern des Königs Behanzin gemeldet, der einen für die Franzosen wenig günstigen Verlauf nahm. Bei Toffo, südlich von Albome, wurden 50 Mann unter Führung des Capitäns Wangin von Anhängern Behanzins überfallen. Nach langem Kampfe behaupteten die Franzosen ihre Stellung; Capitän Wangin wurde getödtet, ein anderer Capitän verwundet. In letzter Zeit fanden mehrere Scharmägel statt.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. Juni.

Für die Reichstagswahl am 15. Juni sind folgende Wahllocale in der Stadt Grünberg bestimmt worden:

Wahlbezirk	umfassend die Stadtbez.	Wahllocal
I.	1. 2. 3. 4.	Ressource, parterre rechts.
II.	5. 12.	Schützenhaus-Saal.
III.	6. 7.	Finke's Saal.
IV.	8. 9.	Goldener Frieden.
V.	10. 11.	Deutscher Kaiser.

Ein Wahlbureau der freisinnigen Partei wird am Wahltag im Büffetzimmer der Ressource eröffnet sein. Daselbst kann jeder freisinnige Wähler von 10 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends Auskunft in Wahlsachen erhalten. Er kann dort insbesondere erfahren, ob sein Name in die Wählerliste eingetragen ist und in welchem Wahllocale er seinen Stimmzettel abzugeben hat.

Die Wähler müssen an der Wahlurne nicht allein die Straße angeben, in der sie wohnen, sondern auch die Hausnummer. Es sehe sich also jeder, der sie nicht kennt, dieselbe an, ehe er zur Wahl geht!

Jedem Exemplar des „Grünberger Wochenblattes“, welches im Wahlkreise Grünberg-Freystadt gelesen wird, liegt heute ein Blatt mit drei Stimmzetteln bei. Wir ersuchen die freisinnigen Wähler, das Blatt in drei völlig gleich große Theile zu schneiden und die von ihnen nicht benötigten Zettel anderen Wählern zu übergeben.

Die Tuchfabrikanten sowie die Arbeiter der Tuchfabriken haben ein großes Interesse an der Eröffnung von Abzugsgebieten für die deutschen Wollstoffe. Rußland ist bereit, in den neuen Handelsverträgen die Abfälle auf Modewaaren, Kleiderstoffe, Wollstoffe u. dergleichen, was einen wesentlichen Aufschwung der deutschen Tuchindustrie herbeiführen würde. Der sogenannte „Bund der Landwirthe“ (richtiger Bund der Junker) ist gegen den deutsch-russischen

Handelsvertrag. Herr Commerzienrath Beuchelt ist der Candidat des „Bundes der Landwirthe“ und muß also den russischen Handelsvertrag ablehnen. Wer aber denselben genehmigen und damit der Tuchindustrie ein weites Abzugsgebiet erobern will, das ist der freisinnige Reichstagscandidat

## Justizrath Munkel-Berlin.

Redacteur Langer hielt auch in den letzten verflossenen Tagen mehrere Wählerversammlungen ab, die sehr gut besucht waren und der freisinnigen Partei viele Anhänger zugeführt haben werden. So am Freitag Abend im Schützenhause zu Deutsch-Warfenberg. Hier beleuchtete Redner unter Anderem auch das Verhalten der Centrumswähler im gegenwärtigen Wahlkampfe. (Siehe darüber einen Artikel auf der ersten Seite dieses Blattes!) — Am Sonnabend sollte in der Wohnung des Herrn Hanold in Schertendorf gesprochen werden; es war aber keine Beiseinigung der erfolgten Anmeldung zu erlangen. (Siehe unten!) — Gestern Nachmittag 4 Uhr sprach Redacteur Langer im Schädelschen Gasthose zu Boyadel, nachdem sich kurz zuvor Herr Commerzienrath Beuchelt in der Commandite den dortigen Wählern vorgestellt hatte. So zogen die Wähler aus einer Versammlung in die andere. Der Redner beleuchtete die Militärvorlage sowie die Deckung derselben durch die Steuern in eingehender Weise und unter lebhaftem Beifall der Versammelten. Während der Rede machte sich Herr Rittersgutsbesitzer Förster-Kontopp schon durch eine Reihe von Zwischenrufen lästig. Nachher aber machte er von ihm gewährten vollen Redefreiheit einen sehr merkwürdigen Gebrauch, indem er die Worte des freisinnigen Redners völlig auf den Kopf stellte. Langer hatte z. B. von dem Melinit- und Barackenschwindel gesprochen, der bei der Angstwahl des Jahres 1887 in conservativen Zeitungen und Flugblättern betrieben worden war. Herr Förster stellte das nun so dar, als ob Langer den Kaiser Wilhelm I., den Fürsten Bismarck u. s. w. als „Schwindler“ habe bezeichnen wollen. Der Sturm des Unwillens, der hier losbrach, mußte Herrn Förster erst darüber belehren, daß die Bauern bessere Ohren gehabt hätten. Das Tollste ereignete sich nunmehr, indem ein conservativer Herr — er wurde uns als Förster Jänsch bezeichnet — ohne das Wort erhalten zu haben, die Freisinnigen als unpatriotisch hinstellte, weil sie die Versammlung nicht einmal mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet hätten. Dieses Hoch war aber thatsächlich ausgebracht worden. Mit so verwerflichen Mitteln also wird gekämpft; die Bauern lassen sich aber zum Glück nicht mehr dumm machen. Nunmehr begann Herr Förster wieder und imputirte dem freisinnigen Redner die Behauptung, daß Herr Beuchelt seine Versprechungen nicht halten werde, während Langer nur beiläufig erwähnt hatte, Herr Beuchelt werde schon bei der Beratung des deutsch-russischen Handelsvertrages in schwere Conflicte mit sich selbst kommen, da sich bei solchen Verträgen die Interessen der Industrie und Landwirtschaft nicht decken.

Als Herr Förster dann noch eine Viertelstunde gesprochen und nun Redacteur Langer sich anschickte, ihm zu erwidern, da ging der Herr von dannen, und Langer konnte nunmehr vor den Wählern Alles widerlegen, was Herr Förster behauptet hatte. Als Herr Förster das Local verließ, rief er dem Redner zu, daß er ihn in Kontopp widerlegen möge. — Was dies Wort zu bedeuten hatte, sollte man Abends in Kontopp erfahren, wo eine conservativ-Wählerversammlung um 7 Uhr und eine freisinnige im Wädel'schen Gasthof um 8 Uhr angesetzt war. Nachdem die Versammlung bereits begonnen hatte, erschienen die Herren Rittersgutsbesitzer Förster-Kontopp und von Klitzing-Kolzig mit einem wahlunmündigen Jüngling, der, wie man uns sagte, Postbeamter ist, und einer gut organisirten und tüchtig animirten Sprengcolonne. Das Local war dicht gefüllt, trotzdem die meisten standen. Draußen im Hause stand auch Alles dicht gedrängt und einige skandalisirten fast fortwährend. Sobald einer der Führer eine Bemerkung in die Rede Langers hineinwarf, entstand ein Getöse, das den Redner für Augenblicke zwang, mit der Rede innezuhalten. Da aber der Vorsitzende auf dem Plage war und Langer sich der größten Kaltblütigkeit und eines kräftigen Organes erfreut, so gelang es ihm doch, seine Rede bis zum Ende zu halten. Er verfuhr mit der Sprengcolonne natürlich nicht zart, hielt ihr vielmehr ihre Unanständigkeit gebührend vor und erklärte ihr u. a., daß Herr Commerzienrath Beuchelt, wenn er anwesend wäre, sich solcher Parteigenossen schämen und sie zur Ruhe bringen würde. Dies und dergleichen beschwichtigte denn die Unruhefister immer wieder auf kurze Zeit. Nachdem Langer seine Rede mit einem draulend aufgenommenen Hoch auf Justizrath Munkel geschlossen, während die Sprengcolonne ein Hoch auf Commerzienrath Beuchelt ausbrachte, sprach Herr v. Klitzing Einiges über das Vierzig-Millionen-Geschenk. Er ermahnte ferner die Anwesenden, Vertrauen zur Regierung zu haben, erklärte derselben aber selbst sein Mißtrauen in Bezug auf die Handelsverträge. Unter schallendem Gelächter wurde er deshalb vom Redacteur Langer glatt abgeführt. Dann ergriff Herr Förster das Wort. Er kam aber nicht weit. Die an Zahl bei weitem überlegenen freisinnigen Bauern hatten jetzt auch die Geduld verloren. Der Lärm wurde obrenbetäubend, da die Wähler gegenseitig auf sich einschrien. Und so löste der stellvertretende Amtsvorsteher die Versammlung auf. — Den ganzen Vorgang lernt man noch besser verstehen, wenn man erzählt, daß Herr Rittersgutsbesitzer Förster selbst der Amtsvorsteher von Kontopp ist.

Weitere freisinnige Wählerversammlungen, in denen Redacteur Langer sprechen wird, finden statt

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr im „Gasthose zum Hohen-zollern“ in Schertendorf und Mittwoch Abend 8 Uhr in der Scheune des Herrn Bauergrutsbesitzer Wilhelm Walter zu Schweinig. Mit diesen Versammlungen hat es eine eigene Bewandniß. In Schertendorf sollte am Sonnabend eine Versammlung bei Herrn Bauergrutsbesitzer Hanold stattfinden. Dieselbe war dem Herrn Amtsvorsteher Adam in Eugenienhof brieflich am Mittwoch Abend angemeldet worden. Dieser Brief hätte Donnerstag in den Händen des Herrn Adam sein müssen. Da ereignete sich aber der merkwürdige Vorfall, daß derselbe nicht bei dem Amtsvorsteher eintraf, also irgendwo verloren gegangen sein muß. Dies Mal ist ein eingeschriebener Brief an Herrn Adam abgeschickt worden. In Schweinig hinwiederum sollte heute Abend bei Herrn Gasthofsbesitzer Härtel gesprochen werden. Derselbe hat aber im letzten Augenblick aus Besorgniß vor Nachtheilen seine Einwilligung zurückgezogen. Nun, so werden wir eben in einer Scheune sprechen. Man sieht aber auch daraus wieder, wie herrlich es um die Redefreiheit bei uns bestellt ist.

Am vorigen Freitag wurde eine socialdemokratische Versammlung zu Kolzig, in welcher Herr Stolpe sprach, von den Conservativen gesprengt. Am Sonntag nahmen die Socialdemokraten, deren hiesiger Candidat auch im Nachbarreise Slogau candidirt, hierfür Rache, indem sie eine im Schützenhause zu Slogau abgehaltene conservative Wählerversammlung sprengten. Im ersten Falle hatten die Socialdemokraten, im letzteren die Conservativen alle Mäße, den Gegnern noch mit heiler Haut zu entziehen.

Am Sonnabend früh, 10 Minuten vor 7 Uhr wurden die Einwohner Grünbergs durch Feuerlärm erschreckt. Es war der Dachstuhl des Schützenhauses auf bisher noch nicht völlig aufgeklärte Weise in Brand geraten. Bald erfaßte das Feuer auch das obere Stockwerk, welches total ausbrannte, wie denn auch die unteren Räumlichkeiten einen trostlosen Anblick gewährten. Die Decken sind nämlich eingestürzt und ein noch jetzt beständig glimmender Trümmerhaufen deckt den Boden. Leicht konnte auch ein Verlust an Menschenleben herbeigeführt werden. Die Mutter des Wächters wurde nur mit knapper Noth gerettet; die Frau desselben befand sich im Wochenbett, ein Kind lag an den Mätern daneben. Es gelang indeß, die Familienmitglieder sämtlich herauszuschaffen und in der Nachbarschaft unterzubringen. — Ein Unglücksstern waltete über den Arbeiten der Feuerwehr. Die letztere war zwar alsbald zur Stelle, es fehlte aber an einer einheitlichen Leitung, so daß sie erst gegen 7 1/2 Uhr in wirkliche Thätigkeit trat. Es stellte sich nämlich heraus, daß kein Schlauch lang genug war, um bis zu den in geringer Entfernung befindlichen städtischen Wasserbassin zu reichen. Erst später verfiel man auf den Gedanken, eine Spritze in der Mitte zwischen den Bassins und dem brennenden Gebäude aufzustellen, diese zu füllen und durch einen andern Schlauch von da aus das Wasser zu der in Function tretenden Spritze hinabzupumpen. Bedauert wurde auch sehr, daß man eine früher vor dem Hause befindliche Pumpe seiner Zeit beseitigt hat. Bei den Vergungsarbeiten kamen gleichfalls Mißgriffe vor. So wurde ein Regulator in so unorthodoxer Weise aus dem ersten Stockwerk herabgelassen, daß er hinunter stürzte. Dasselbe geschah mit einem Mähtischen, das einem unten Stehenden auf den Kopf fiel u. s. w. Mehrere Feuerwehrmänner haben Verletzungen davongetragen, die indeß glücklicher Weise nicht von Bedeutung sind. Der Betrieb des Geschäftes erleidet keine Unterbrechung, da sowohl die Schließende als der neue Saal unverletzt geblieben sind. Der Schaden, den die Schützengilde erlitten hat, dürfte von der Schützengilde Provinzial-Städte-Feuer-Societät voll gedeckt werden; doch dürfte dem Wächter, welcher nur mäßig versichert ist, ganz abgesehen von der Geschäftsführung, ein nicht unbedeutender Nachtheil erwachsen.

Am Sonnabend Nachmittag wurde unsere Feuerwehr abermals alarmirt, und zwar durch ein Telegramm aus Rülpau. Die Landspitze rückte sofort aus. Als dieselbe in Dölsbergsdorf angelangt war, wurde bekannt gemacht, daß das Feuer in Hartmannsdorf im Kreise Freyhardt sei, worauf die Spritze wieder nach Grünberg zurückkehrte. Wie wir hören, hat das Feuer einen großen Umfang angenommen und sind 12 Wirtschaften mit 18 Gebäuden abgebrannt. Die Abgebrannten sind durchschnittlich nicht hoch, theils bei der Provinzial-Land-Feuer-Societät, theils bei der Vaterländischen Feuer-Versicherung in Elberfeld versichert. Einer der Abgebrannten, Herr Jungnickel, hat Brandwunden an den Händen und am Gesicht davongetragen. Ferner sind zwei Hunde und ein Schwein verbrannt. Gestern Mittag war der Brand noch nicht völlig gelöscht. — Ueber die Entstehungsurache desselben erfahren wir, daß ein junger Mann einen Baumstumpf mit Pulver sprengen wollte. Dabei flog der Stropfen auf ein benachbartes Strohdach, welches alsbald Feuer fing. Da nun die meisten Bewohner auf dem Felde waren, gelang es nicht, das Feuer im Entstehen zu löschen; und so nahm dasselbe die bedauerlichen großen Dimensionen an.

Herr Pastor prim. Lonicer, der schon seit längerer Zeit die Superintendenten-Geschäfte der Diocese Grünberg versehen hat, ist nunmehr durch königliche Cabinetsordre vom 17. Mai zum Superintendenten ernannt worden.

Herr Ober-Steuercontroleur Rissow ist zum 1. Juli als Haupt-Controleur nach Stralsund versetzt.

Sein lebendes Stiftungsfest feierte gestern der hiesige katholische Gesellen-Verein im Finke'schen Garten. Eingeleitet wurde die Feier durch drei Concert-



stücke, welchen die Aufführung des Theaterstückes „Auf der Erholungsreise“ folgte. Es wurde sehr gut gespielt, und ernteten die Darsteller den wohlverdienten Beifall. Ebenso beifällig wurde das Lied „Noch sind die Tage der Rosen“ und der Schwank „Don César“ aufgenommen, letzterer insbesondere setzte die Lauchmuskeln der Zuschauer gewaltig in Bewegung. Den Schluss des Programms bildete die Gesangs-Quadrille „Alte Bekannte“. Das Concert wurde von der hiesigen Stadtkapelle ausgeführt, welche sich in ihrer bekannten Tüchtigkeit wieder zeigte. Ein den Aufführungen folgender Ball hielt die Teilnehmer des Festes noch lange in voller Harmonie zusammen.

\* Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen (Dienstag) Herr Alwin Helms aus Hamburg, Geschäftsführer des „Vereins für Handlungs-Commiss von 1858“, hier in Grünberg in der Ressource einen Vortrag halten wird. Herr Helms wird in seinem Vortrage behandeln: den Verein selbst, seine Ziele, seine Entwicklung und seine im Laufe der Jahre ins Leben getretenen Wohlfahrts-Einrichtungen, insbesondere die kostenfreie Stellenvermittlung, die Kranken- und Begräbniskasse (eingeschriebene Hilfskasse), die Unterstützungskasse, sowie die Pensionskasse mit Alters-, Invaliditäts-, Wittwen- und Waisen-Versorgung. — Auch Nicht-mitgliedern ist der Zutritt gern gestattet.

\* Gestern gegen Mittag ging über der Umgebung von Saabor, Bohadel und weiterhin an der Oder auf- und abwärts ein starkes Gewitter nieder, das streckenweise mit Schloffen begleitet war. Da die letzteren kein Unheil angerichtet haben, ist die Freude der Landwirthe in jener Gegend über die reichliche Speisung der Felder mit dem himmlischen Naf eine völlig ungetrübte.

\* Dem früheren Volksschullehrer Karl Wilhelm Schulz in Eugenienhof bei Rothenburg a. O., ist unter dem Vorbehalte des jederzeitigen Widerrufs die Erlaubnis zur Annahme von Stellen als Hauslehrer in Familien des diesseitigen Regierungsbezirks erteilt worden.

\* Etatsmäßig angestellt ist als Telegraphen-assistent der Telegraphenamtwärter Nothe ein Grünberg.

\* Nach Beschluß des Bundesraths soll die in den Jahren 1878 und 1883 vorgenommene Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung für das Jahr 1893 und künftig von 10 Jahren zu 10 Jahren wiederholt werden. Diese Ermittlungen sollen in Preußen innerhalb der Zeit vom 1. Juli bis 1. October nach politischen Gemeinden bzw. selbständigen Gutsbezirken stattfinden. Die unmittelbare Ausführung der Erhebung ist Sache der Ortsbehörden. Letztere haben insbesondere ihr Augenmerk darauf zu richten, daß überall da, wo die Verhältnisse es erfordern, zur Ermittlung der Cultur- bzw. Anbauflächen Schätzungs-Commissionen gebildet werden. Es können mehrere benachbarte Ortsgemeinden und Gutsbezirke einer Schätzungs-Commission unterstellt werden, welche dann die Ermittlungen in dem die Bemerkungen der vereinigten Gemeinde- und Gutsbezirke umfassenden Erhebungsbezirk vorzunehmen hat, so jedoch, daß für jede Gemeinde und jeden Gutsbezirk dieses Erhebungsbezirks der Flächeninhalt und die Art seiner Nutzung besonders nachgewiesen wird. Die Bildung dieser Commissionen muß event. bis spätestens zum 10. Juli d. J. erfolgt sein.

\* Daß unreife geschmorte Stachelbeeren ein dem Menschen schädliches Gift dann enthalten können, wenn das Wasser beim ersten Aufkochen von den Stachelbeeren nicht abgeseiht wird, scheinen manche Hausfrauen noch nicht zu wissen. Das Kind eines Handwerkers in Pnyh, welches geschmorte Stachelbeeren, von denen das Wasser nicht abgeseiht war, genossen hatte, war in der Nacht darauf dem Tode nahe.

\* Ein preussischer Regierungspräsident hatte angenommen, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung für die Sonntagruhe im Handelsgewerbe auf

die genossenschaftlichen Betriebe, insbesondere die Consumvereine nicht anwendbar seien, da diese ein Gewerbe im Sinne der Gewerbeordnung nicht betrieben. Die Minister des Innern, für Handel und der geistlichen u. Angelegenheiten haben gemeinschaftlich diese Ansicht nicht gebilligt, vielmehr unter Hinweis auf die Staatsbetriebe u. die Bestimmungen über die Sonntagruhe auch auf die Consumvereine für anwendbar erachtet.

### Aus dem Leserkreise.

Die Sache der Conservativen muß doch außerordentlich kläglich stehen, wenn sie durch Flugblätter wie „Gendarmen und Nachtwächter“ oder „An die Gewehre!“ Stimmen zu erobern denken. Wir trauen dem gesunden Sinne und der durch gute Schulbildung gezeitigten Aufklärung unserer Wählerschaften doch etwas mehr zu, als daß sie sich durch solche Machwerke fangen lassen. Auch die Freisinnigen wollen zur Erhöhung der Kriegspräsenzstärke die Hand bieten. Haben aber die Conservativen die Macht — und Herr Commerzienrath Beuchelt ist deren einer vom reinsten Wasser — so ist es auch mit der bedingten zweijährigen Dienstzeit nicht; dann wird zunächst eine starke Vermehrung des Heeres kommen, und die Conservativen werden dafür sorgen, daß die Regierung es bei der dreijährigen Dienstzeit, für die sie so sehr schwärmen, bewenden lassen muß. Wie aber stellt sich Herr Beuchelt zum geheimen Wahlrecht? Wie zu den Handelsverträgen, den Wollzöllen, der Doppelwährung, diesem größten Gimpelfange unserer Zeit? Die Ansichten des Herrn Beuchelt über das Schulgesetz sind von einer Stadtverordneten-Sitzung her bekannt. Alle diese Fragen liegen jedem ehrlich liberalen Manne doch weit näher als ein künstlich hervorgerufener Conflict in der Militärvorlage. Deshalb sollte sich kein Liberaler wegen kleinlicher Bedenken der Stimme enthalten und dadurch die Hand dazu bieten, daß einem Vertreter der crassen Reaction zum Siege verholfen wird.

Landleute, seid auf Eurer Hut! Erinnert Euch, daß die Vorkahren der heutigen Junker die Hölle, den Frohndienst, die Behandlung mit der Knute eingeführt haben. Mehrliche Bestrebungen sind zweifellos das Ziel derer, die Euch vor der Wahl die Hand drücken, nach der Wahl aber für Eure Leiden kein Ohr haben.

Bürger, habt Acht, daß Ihr nicht durch Rässigkeit die wenigen freirechtlichen staatlichen und städtischen Erwerbsquellen preisgibt! Setzt alle kleinsten Bedenken bei Seite und bethätigt am 15. Juni, daß es im Kampfe gegen die Reaction nur ein Mittel giebt: die Stimme abzugeben für den

### Justizrath Munczel-Berlin.

Mehrere liberale Wähler.

Endlich ist der Aufruf der Centrumspartei für den Wahlkreis Grünberg-Freystadt der Öffentlichkeit übergeben worden. Dieser Aufruf hat bei dem größten Theil der Centrumswähler keinen Beifall gefunden und mit Recht, da ein recht einseitig und von wohl-situirten Herren zusammengelegtes Comité den Beschluß gefaßt hat, gleich im ersten Wahlgange für den conservativen Candidaten zu stimmen. Das betr. Comité hat durchaus nicht gut hieran gethan. Bei den verschiedenen Ansichten, welche unter den Centrumswählern im Wahlkreise vorherrschen, wäre es angebracht gewesen, eine öffentliche allgemeine Centrumswähler-Versammlung einzuberufen, oder wenn dies nicht angängig, in der Comité-Versammlung entweder einen Zählcandidaten aufzustellen oder es den Wählern zu überlassen, nach eigenem Ermessen zu handeln. Doch weit gefehlt, eine geringe Majorität von Comitémitgliedern hat sich unter Hintanhaltung des Gesamt-Wahlaustrufs der Centrumsfraction und der Resolution

Windthorst als Schleppenträger der Conservativen gekennzeichnet, und ist daher der am Sonnabend veröffentlichte Aufruf zur Unterstützung des conservativen Candidaten gegenstandslos. Es ist in der betreffenden Versammlung hervorgehoben worden, daß sich das Centrum vom religiösen Standpunkt aus nur den Conservativen anschließen könne; doch auch dieses ist hinfällig, da wir im Reiche in erster Linie an die wirtschaftliche Lage zu denken haben und von religiösen Dingen einzig und allein das Jesuiten-Ausnahme-Gesetz im politischen Hintergrunde steht. Doch, wie stellen sich eigentlich die Conservativen in religiöser Beziehung gegenüber den Katholiken? Als die Ausnahme-Gesetze des Culturkampfes aufgehoben wurden, waren es hauptsächlich die Conservativen und Nationalliberalen, welche bestrebt waren, der katholischen Kirche die ihr zukommende Freiheit nicht zu geben. Und sind es jetzt nicht auch noch diese „staatsverhaltenden“ Parteien, welche unter Vorantritt eines Stöder gegen die Aufhebung des Jesuiten-Ausnahme-Gesetzes sind? Und uns wird zugemutet, solche Leute zu unterstützen? Nein, und nochmals nein!

Centrumswähler, laßt Euch durch den Neusalzer Beschluß nicht beirren, welcher mit dazu bestimmt ist, unsere wirtschaftliche Lage noch mehr zu verschlechtern. Da ein Zählcandidat nicht aufgestellt ist, so können wir unsere Stimme unter Hochhaltung der Resolution Windthorst nur einem Manne geben, der unsere Rechte besser vertritt als der conservative Candidat, und dieser ist

der freisinnige Candidat

### Herr Justizrath Munczel!

Ein Centrumswähler. — u. —.

### Neueste Nachrichten.

Elbing, 11. Juni. In einer Wahlversammlung in der Colonie Bangrig bei Elbing, in welcher der conservative Candidat v. Puttkamer-Plautz eine Wahlrede hielt, verursachten etwa 200 Socialdemokraten einen heftigen Orzech, sodaß die Versammlung aufgelöst wurde. Der Saal wurde von der Gendarmerie geräumt. Beim Verlassen des Saales wurden, wie die „Elbinger Zeitung“ meldet, v. Puttkamer und seine Begleitung thätlich angegriffen; v. Puttkamer erhielt einen Faustschlag ins Gesicht und wurde von einem Stein in den Rücken getroffen. Die Gendarmerie machte mit blanker Waffe dem Handgemenge ein Ende. Hierbei wurden mehrere Personen verwundet.

Montpellier, 11. Juni. Gestern Abend sind hier zwei Todesfälle infolge von Cholera vorgekommen.

Kairo, 11. Juni. Sechshundert Sträflinge, welche in den Steinbrüchen von Zura bei Kairo arbeiteten, versuchten zu entfliehen. Dreißig wurden hierbei von den Wachmannschaften durch Gewehrschüsse getödtet, elf entkamen, die übrigen wurden wieder eingefangen.

### Wetterbericht vom 11. und 12. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	748.6	+10.5	NR 2	88	8	
7 Uhr früh	748.8	+10.2	NR 2	100	10	
2 Uhr Nm.	748.9	+17.2	NR 3	64	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 9.0°

Witterungsaussicht für den 13. Juni.

Meist wolfiges, zuweilen heiteres, warmes Wetter; kein oder unwesentlicher Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg

**Rentables Güthen**  
mit neuerb. herrschaftl. Wohnhaus, Größe 250 Mrg., volle Ernte u. Vieh, sof. preisw. zu verkaufen event. auch zu verpachten. Vermittl. verhet. Naf. gegen Retourmarke unt. G. H. 1895 postl. Grünberg i. Schl.  
Veränderungspolier beabsichtige ich mein

### Bauergut

mit vollständiger Ernte und Inventarium. sofort zu verkaufen. Auch steht sofort ein Balle zum Verkauf.

Bauergutsbesitzer

August Bär, Sawade.

**2 Tischlergesellen**  
Adolf Prüfer.

1 Gesellen n. a. Gromadecki, Schneidermstr.

**Einen fräftigen Arbeiter**

sucht sofort

Hermann Cohn, Schulstr. 3

Ein ordentl., zuverläss. Kutscher wird gesucht

Langenstraße Nr. 16.

Ein älteres Schulmädchen zu Kindern für freie Stunden gesucht.

A. Bellach, Röllch. Schauffee 43.

Wohne jetzt Berlinerstraße 17. Bin Sonntags u. Montags bis auf Weiteres in meiner Wohnung zu treffen und bitte um zahlreiche Aufträge.

W. Sauermann, Bächenmacher.

Zum Gras- u. Getreidehauen empf. sich H. Schmidtke, Freystraße 3.

### Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben und Küche, möglichst parterre, in der Nähe des Postamts, von einem Beamten vom 27. d. Wts. gesucht. Offerten unter K. Z. 88 befordert die Exped. d. Blattes.

### Zwei Stuben

u. Küche mit Wasserleitung u. Ausguss in der Nähe des Ringes werden zum 1. Octbr. zu mieten gesucht. Offerten unter K. V. 86 in die Exped. d. Bl. erbeten.

### Große Bahnhofstraße 11

ist eine Parterrewohnung zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer mit, auch ohne Pension ist bald zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wegen Fortzug eine obere Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Wasserl., 1. August zu vermieten

Matthäusweg 1.

2 Dachstuben an kinderlose Leute zu vermieten

Breitestraße 66.

Eine freundliche Oberstube ist zu vermieten

Schertendorferstraße Nr. 45.

Eine Oberstube zu vermieten

Drentauer Straße 23.

1 Wohnung, 3 bis 4 Zimmer, Küche, Wasserl., ist z. Oct. zu verm. Niederstr. 28.

1 untere Wohnung an ruhige Leute zu vermieten

Berlinerstraße 45.

1 Oberstube ist zu verm. Hint. Schlachth. 39.

1 frdl. Oberstube mit Zub. z. verm. Mähsw. 39.

100 starke Hammel u. 60 M.-Schafe verkauft Vorwerk Angersau b. Fischberg.

Gute eichene Weinpfeile billig bei

A. Schlosser, Breitestraße.

Redkohnpflanz. b. Schafran, Unt. Fuchsb. 9.

### 1200 Mark

werden zur ersten Hypothek auf ein ländliches Grundstück zum 1. Juli zu leihen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

### 2000 Mark

auf sichere Hypothek per bald oder 1. Juli zu leihen gesucht. Selbstdarleiber wollen ihre Adresse unter K. W. 87 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

### 600 Mark

werden auf ländl. Grundstück zur 1. Hypothek bald zu leihen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

### 300 Mark

werd. bald oder 1. Juli geg. sehr gute Sicherheit zu leihen gesucht. Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wögen Sie Ränke schmieden wie Sie wollen, es wird nichts drauß.

Warsow.

**Gingesandt.** Da diesmal im hiesigen Wahlkreise kein Centrums-Zählcandidat seitens des Comité's aufgestellt worden ist, werden alle gleichgesinnten Centrumswähler, einigend der Worte Dr. Windthorst, daß keine Centrumsstimme darf verloren gehen, ersucht, ihre Stimme unserm bewährten Centrumsmann Dr. Lieber zu geben. Jeder beliebige Wahlzettel kann benutzt werden, man streiche den darauf befindlichen Namen mit einem Strich durch und schreibe Dr. Lieber darunter. Dt.-Wartenberg.

Mehrere Centrumswähler.

### Dankfagung.

Ich war magentkrank. Ich konnte nicht essen, nur wenig schlafen und hatte große Schmerzen im Leibe; auch war der Stuhlgang nicht in Ordnung. Der Schmerz ging ganz bis in den Unterleib, sodaß ich mich wegen des Brennens und Schneidens kaum bewegen konnte. Ich hatte natürlich einen Arzt zu Rathe gezogen, da es aber unter dessen Behandlung nicht besser wurde, wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover. Durch dessen Heilmethode bin ich wieder ganz hergestellt und völlig gesund geworden, wofür ich ihm meinen wärmsten Dank ausspreche. Ich kann Herrn Dr. Hope nicht genug empfehlen. (gez.) Franz Seifert, Birngräß, Ar. Edwenberg.



Der Candidat der freisinnigen Partei des Wahlkreises Grünberg-Freystadt ist  
**Herr Justizrath Munckel in Berlin.**  
 Stimmzettel sind in der Exped. des Grünberger Wochenblattes zu haben.

Die glückliche Geburts eines  
 munteren Töchterchens zeigen  
 hoch erfreut an  
 Grünberg, 11. Juni 1893.  
**Paul Sacher u. Frau**  
 geb. Kleuke.

### Herzlichen Dank

sage ich Allen, die mir bei dem  
 plötzlichen Hinscheiden meines  
 geliebten Mannes durch Blumen-  
 spenden, Begleitung und tröstende  
 Worte ihre Liebe zu Theil werden  
 liessen.

Die trauernde Wittwe  
**Panzenhagen.**

**Verein für Handlungs- 1858**  
 Commis von  
 in Hamburg.

**Bezirk Grünberg i. Schl.**  
 Wir weisen die hiesigen Vereinsgenossen,  
 sowie alle sonstigen Angehörigen des  
 Kaufmannstandes darauf hin, daß am  
 Dienstag, den 13. Juni d. J.,  
 im Vereinslokale Ressource  
 Abends pünktlich 9 Uhr

Herr Alwin Helms,  
 Geschäftsführer des Vereins für  
 Handlungscommis von 1858 in Hamburg,  
 einen **Vortrag**  
 halten wird über:

„Die Einrichtungen des Vereins,  
 insbesondere seiner Kranken- und  
 Beirathungskasse, eingeschriebene  
 Hilfskasse, sowie seiner kosten-  
 freien Stellenvermittlung und  
 seiner Pensionskasse.“  
 Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt  
 gern gestattet.

Der Bezirksvorstand.

**Verein Concordia.**

Dienstag: Abend-Unterhaltung  
 im Waldschloß. Der Vorstand.

**Hôtel schwarzer Adler.**

**Große Kneipe. Freibank.**

Dienstag, den 13. cr., Vormittags  
 8 Uhr: Verkauf von minderwerth.  
 Schweinefleisch a Pfund 35 Pf.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Vorzügliche

**saure Gurken**

empfehlen billigst

**Ernst Th. Franke.**

Gute Backpflaumen  
 sind zu verkaufen Neustadtstraße 24.

Guten Wein. Ciffig a Liter 20 Pf.  
 bei **W. Verlohr.**

Bei Appetitlosigkeit, Magen-  
 weh u. schlechtem Magen nehme  
 die be-  
 währten **Kayser's**

**Pfefferminz-Caramellen**

welche große Dienste leisten u. sicheren  
 Erfolg haben. Zu haben in der alle-  
 nigen Niederlage per Bad. a 25 Pf.  
 bei **Otto Liebeherr** und in  
**Lange's Droguerie, Grünberg.**

**Das Geheimniss**

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie:  
 Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übel-  
 riechenden Schweiß etc. zu vertreiben, besteht in  
 täglichen Waschungen mit:

**Carbol-Theerschwefel-Seife**

v. Bergmann & Co., Dresden, a St. 50 Pf. bei:  
**Wilh. Mühle, Seifenfabrik.**

Vom **Mittwoch** ab befindet sich **Oberthorstraße 16, Carl Gradenwitz.**  
 vis-à-vis von meinem bisherigen Laden.

### Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Vormittag verschied plötzlich in Folge Herzschlags unsere  
 innigstgeliebte, gute, fromme Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter,  
 Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Ernestine Cohn**

geb. **Lazarus**

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen tief betrübt an

**Die Hinterbliebenen.**

Glogau, Gleiwitz, Berlin, 10. Juni 1893.

Beerdigung: Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Wilhelm-  
 strasse 10.

### Freisinnige Wählerversammlungen.

Dienstag, den 13. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, in **Echertendorf**  
 im Gasthof Hohenzollern.

Mittwoch, den 14. Juni, Abends 8 Uhr, in **Schweinitz**  
 bei Herrn Banergutsbesitzer Wilh. Walter.

Redner: Redacteur **Langer-Grünberg.**

Die Wähler der benachbarten Ortschaften  
 werden zu diesen Versammlungen gleichfalls eingeladen.

**Das freisinnige Wahl-Comité.**

### Die Anhänger der Centrumspartei des Wahlkreises Grünberg-Freystadt

werden in Gemäßheit des in der Vertrauensmänner-  
 versammlung am 2. Juni cr. zu Neusalz gefassten  
 Beschlusses ersucht, bei der bevorstehenden Reichstags-  
 wahl ihre Stimme dem Herrn

**Commerzienrath Beuchelt**

aus Grünberg

zu geben und mit allen Kräften für die Wahl des  
 genannten Herrn einzutreten.

Von der Aufstellung eines Zählkandidaten der  
 Centrumspartei ist für dieses Mal Abstand ge-  
 nommen worden.

**Das Wahlcomité der Centrumspartei  
 im Wahlkreise Grünberg-Freystadt.**

### Wahl-Zettel

für unseren Reichstags-Candidaten

**Commerzienrath, Hauptmann d. L.**

**Georg Beuchelt**

sind jederzeit zu haben:

in Grünberg bei **Löbner & Co., Buchdruckerei,**  
 und in der Expedition des Niederschlesischen  
 Tageblattes.

**Das Wahl-Comité.**

### Öffentliches chemisch. Laboratorium

für technisch-agriculturem. u. bacteriolog. Untersuchungen

von **Dr. B. Alexander-Katz,**

vereid. Gerichts-Chemiker, Görlitz, Bismarckstr. 11.

**Fabriklager**

von Chemikalien und sämtl. Utensilien der Chemie  
 und Pharmacie.

### Hôtel schwarzer Adler

empfiehlt seinen **Garten** einer  
 gütigen Beachtung.

Für nur 4,50 M. erhält Jeder sofort  
 gegen Nachn. **500** sehr beliebt  
 franko kl. Façon!  
 Stück Kameruner Neger-Cigarren Nr. 1.  
 R. Tresp, Braunsberg OPr., Cigfabr. 2.

### Sorgsame Mütter

welche ihren Kindern einen zarten, schönen  
 Teint verschaffen wollen, sollten sich nur

**Bergmann's Glycerin-Cold-Cr.-Seife**

bedienen, auch für Damen besonders zu  
 empfehlen. Vorräthig a Packet = 3 St.  
 50 Pf. bei Wilh. Mühle, Seifenfabrik.

### Mosaikfabrikbodenplatten,

stahlhart und wetterbeständig,  
 in den versch. Farbzusammenstellungen,  
 liefert

**Thonplatten-Fabrik**

**Action-Gesellsch. Lissai Schl.**

Kostenanschläge u. Muster auf Wunsch.

**Sochelegante**  
**Herren-, Damen- und**  
**Kinderstiefel**  
 empfiehlt billigt **C. Hoffmann.**

**Leichengewänder,**  
**Leichendecken.**  
**Heinr. Peucker.**

### Apfelwein,

22er, mehrere Waggons billig zu ver-  
 kaufen. Briefe postlagernd Hauptpostamt  
 Guben sub **S. R. 25.**

Gut. Johannisbeerwein a Q. 60 pf. u.  
 a. 91r Ww. a Q. 80 pf. Holländermühle.  
 Apfelwein a Q. 30 pf. Lehsfeld, Berlinerstr.  
 G. 89r Ww. u. Ww. 75 pf. **Frischthohe, Brstf.**  
 G. 91r Ww., golda., Q. 80 pf. **R. Knispel.**  
 91r Ww. Q. 80 pf. **M. Witz, Komplatz 5.**

Weinausschank bei:

**Gasthof zur Traube.**

91r Weißwein a Glas 20 Pf.

**Malbowle.**

Gärtner Stanigel, 89r W, 90r W.  
 S. Lindner, Hinterstr. 6, 91r 80 pf.  
 Ed. Jacob, Walkweg 37, 91r 80 pf.  
 Aug. Schulz, Unt. Buchsb., 91r 80 pf.

**Marktpreise.**

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 12. Juni.			
	Höft.	Pr.	Wdr.	Pr.
Weizen . . . . .	15	80	15	50
Roggen . . . . .	13	—	12	80
Gerste . . . . .	—	—	—	—
Hafer . . . . .	16	—	15	—
Erbsen . . . . .	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . .	4	40	3	85
Stroh . . . . .	5	—	4	50
Heu . . . . .	8	—	7	—
Butter (1 kg) . . . . .	1	80	1	60
Eier (60 Stck) . . . . .	2	80	2	40

Unserer heutigen Gesamt-Ausgabe ist  
 eine Abhandlung, die Haut des  
 Menschen, ihre Aufgabe im Or-  
 ganismus, ihre Erkrankungen (Dr-  
 lezungen), Seilung und Pflege, be-  
 gegeben.

(Hierzu eine Beilage.)



## Motto für die Reichstagswahl.

Feiger Gedanken  
Hängliches Schwanken  
Macht uns nicht frei.  
Nimmer sich beugen,  
Kraftvoll sich zeigen,  
Rufet die Arme der Götter herbei.

## Was die Freisinnige Partei will und was sie nicht will.

Die Freisinnige Partei will Festigung der nationalen Einigung Deutschlands, dazu in gesichertem Zusammenwirken von Regierung und Volksvertretung Entwicklung eines wahrhaft constitutionellen Verfassungslebens, gesetzmäßige Organisation eines verantwortlichen Reichsministeriums; sie will nicht, daß die Rechte der Volksvertretung, insbesondere die einjährige Finanzperiode, die jährliche Einnahmehaushaltung, die Redefreiheit angegriffen werden.

Die Freisinnige Partei will ingleichen Wahrung der Rechte des Volkes, Sicherung der Wahlfreiheit, insbesondere auch durch Bewilligung von Diäten, volle Gewissens- und Religionsfreiheit unter gleichem Rechte für alle Bekenntnisse; gesetzliche Regelung des Verhältnisses zwischen dem Staate und den Religionsgesellschaften; sie will aber nicht, daß das geheime, allgemeine, gleiche, directe Wahlrecht, die Presse-, Versammlungs-, Vereinsfreiheit, die Gleichheit vor dem Gesetz — ohne Unterscheidung der Person und der Partei — irgend welche Einschränkung erleiden.

Die Freisinnige Partei will Förderung der Volkswohlfahrt innerhalb und auf Grund der bestehenden Gesellschaftsordnung; sie will eintreten für alle auf Hebung der arbeitenden Klassen zielenden Bestrebungen, denselben aber zugleich ihre Gleichberechtigung, ihre Selbstthätigkeit, ihr freies Vereinigungsrecht voll und ganz wahren; sie will daher keinen Staatssozialismus, keine Bevormundung auf dem Gebiete des Erwerbs- und Verkehrslebens, keine Maßregeln, welche Gewerbetreibende und Freizügigkeit wiederum in Fesseln schlagen.

Die Freisinnige Partei will im Steuersystem Gerechtigkeit und Schonung der Volkskraft, insbesondere zu Gunsten der weniger bemittelten Klassen Entlastung der notwendigsten Lebensbedürfnisse; sie will aber keine Zoll- und Wirtschaftspolitik im Dienste von Sonderinteressen, vor Allem will sie keine Monopole, auch keine auf Unterstufungen aus der Reichskasse und aus den Taschen der deutschen Steuerzahler sich gründende Colonialpolitik.

Die Freisinnige Partei will Erhaltung der vollen Wehrkraft des Volkes unter Schonung der wirtschaftlichen Interessen, mögliche Abkürzung der Dienstzeit im Frieden, Feststellung der Friedenspräsenzstärke für jedes Etatsjahr, Vermeidung jedes unnützen Aufwandes im Militärwesen, keine besondere Militärgerichtsbarkeit, überhaupt keinerlei Einrichtungen, welche eine größere Abschließung des „Volkes in Waffen“ vom Gesamtvolke bezwecken.

Alles dies erstrebt die Freisinnige Partei in Treue gegen den Kaiser und auf dem verfassungsmäßigen Boden des Bundesstaates.

Wer das mit ihr will, der wählt freisinnig, der wählt

**Herrn Justizrath Munkel in Berlin.**

## Stimmzettel und Stimmzettelausgabe.

Niemand darf einen Stimmzettel abgeben, wenn sein Name nicht in der Wählerliste steht, auch dann nicht, wenn er nur aus Versehen in der Liste vergessen ist.

Niemand darf für Andere Stimmzettel abgeben. Wenn ein in der Liste stehender Wähler inzwischen seinen Wohnort geändert hat, so muß trotzdem sein Stimmzettel angenommen werden.

Der Stimmzettel wird uneröffnet in die Wahlurne gelegt. Ein Wahlvorsteher, welcher den übergebenen Zettel eröffnet, verlegt das Geheimnis der Wahl und hat außer strafrechtlicher Verfolgung zu gewärtigen, daß der ganze Wahlact des Bezirks für ungültig erklärt wird.

Der im § 16 des Reglements vorgeschriebene Vermerk des Protocollführers über die erfolgte Stimmausgabe in der Wählerliste ist eine wesentliche Bedingung zur Gültigkeit der Wahl. Fehlt solcher Vermerk, so ist die Wahl ungültig.

Der Wahlact ist ebenso wie die Ermittlung des Wahlergebnisses öffentlich. Ein Verschließen des Wahllochs während der Ermittlung ist daher unzulässig und kann die Ungültigkeit des ganzen Wahlactes zur Folge haben.

Ungültig sind Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier oder mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind, welche keinen lesbaren Namen enthalten, oder auf welchen mehr als ein Name steht.

Ein Zettel mit einfachem Namen (ohne Vornamen oder Wohnort) ist gültig zu erachten, sofern er auf einen der bekannten Candidaten lautet.

Zettel, auf welchen ein gedruckter oder geschriebener Name durchstrichen und ein anderer Name dafür eingeschrieben ist, rechnen für den Namen des letzteren als gültig.

Nur der Wahlvorstand und, im Falle des Protestes, der Reichsstag können Stimmzettel für ungültig erklären, niemals die Zählcommission.

## Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Wie wenn es erst gestern gewesen wäre, so deutlich sah Friedrich Valentine's edles Antlitz vor sich, während sie traurig erwiderte:

„Das Opfer wäre zu groß und dann giebt es noch mehr, was trennend zwischen uns treten kann. Ich werde Ihnen schreiben, mein Freund. Sie sollen alles wissen. Erzählen kann ich das nicht, es würde mir zu wehe thun, ein abschließendes Urtheil in Ihren Augen zu lesen. Vielleicht auch, daß Sie milder von mir denken, als es einst andere gethan haben. Ich hoffe und wünsche es von ganzem Herzen!“

Ihrem Drängen nachgebend, war er von ihr gegangen, die Seele von Kummer und von Betrübnis erfüllt. Er zweifelte nicht an ihr; sein Herz sprach sie von jedem erniedrigenden Verdacht frei, aber die Ungewißheit über das, was sie ihm schreiben würde, peinigte ihn entsetzlich, und als er am nächsten Tage ihren Brief in den Händen hielt, da erbrach er mit wahrhaft fieberhafter Hast das Siegel, um das Geheimnis kennen zu lernen, welches Valentine's Vergangenheit umschleiert hielt.

Friedrich zog aus seinem Taschenbuch einen Brief, den er schon oft gelesen und den er immer wieder las, obgleich er ihn fast Wort für Wort auswendig wußte.

Das Schreiben war jenes von Valentine und es hieß:

„Mein theurer Freund! Bevor ich diese Zeilen niederschreibe, habe ich mich sorgfältig geprüft und alles erwogen. Ich habe dabei nur an Sie und an Ihr Glück gedacht; denn nur in Ihrer Ruhe und in Ihrer Zufriedenheit wurzelt das meine. Ich kann es frei und offen sagen: ich liebe Sie! Ich liebe Sie aus vollster Seele, von ganzem Herzen und eben deshalb würde ich mich tief unglücklich fühlen, wenn ich in Ihrer Achtung sinken müßte. Ich verlange nicht, daß Sie Mitleid mit mir haben sollen, ich bitte nur um ein gerechtes Urtheil, und vor allem prüfen Sie sich genau, ob Sie an der Seite einer geschiedenen Frau glücklich werden können.“

Kurzzeitig verwaist, wuchs ich in kümmerlichen Verhältnissen auf, ganz von der Gnade meiner Verwandten abhängig, welche in mir nur eine unbequeme Last sahen. Mein einziger Reichtum war eine frische, klare, starke Stimme, und da die Verwandten, bei denen ich lebte, sehr viel Musikförm besaßen, so wurde diese gepflegt und sorgfältig ausgebildet. Es war eine ausgemachte Sache, daß ich zur Bühne gehen und Sängerin werden sollte, und ich hatte mich in diesen Gedanken so hineingelegt, daß ich für nichts anderes Sinn als für meine Kunst besaß. Ich war kaum sechzehn Jahre alt, als ich die Bekanntschaft eines reichen Mannes machte, dessen Gattin ich auch bald ward, ohne daß man mich viel um meinen Willen gefragt hätte. Meine Verwandten waren froh, der Sorge um mich so rasch überhoben zu sein, und ich selbst war noch viel zu sehr Kind und unerfahren, um die ganze Tragweite eines solchen Schrittes in seinem vollen Umfange zu begreifen. Mein Gatte hatte mich wider den Willen seiner Mutter geheiratet; die erzürnte Frau wollte lange nichts von mir wissen, und erst als ich einem Töchterchen das Leben gab, entschloß sie sich, mich kennen zu lernen. Mein Gatte, welcher häufig größere Geschäftsreisen unternahm, hatte eine hübsche Villa in der Nähe eines kleinen Badeortes gekauft, und meine Schwiegermutter ließ sich nun dorthin, ihren Aufenthalt bei uns zu nehmen. Die Mutter meines Gatten war eine kalte, despotische Frau, die mir, der ungeliebten Schwiegertochter, das Leben auf alle mögliche Weise zu verbittern suchte; sie beherrschte ihren Sohn vollständig, und da sie nichts unterließ, um mich bei ihm in ein falsches Licht zu stellen, so erkaltete allmählich meine Liebe zu mir, und ich war ganz der Tyrannei seiner Mutter überlassen, die ihre Gewalt nach Kräften ausnützte und mit Härte es mich täglich, stündlich empfinden ließ, daß ihr eine reiche Schwiegertochter weit willkommener gewesen wäre. Das einzige, wärmere Gefühl, welches diese Frau an den Tag legte, war die Liebe zu meinem kleinen Töchterchen, welches sie wohl nur deshalb liebte, weil es das Kind ihres Sohnes war; aber diese Zärtlichkeit verübte mich doch hin und wieder mit den Qualen, die ich ihrerwegen zu erdulden hatte.

Als mein kleines Mädchen zwei Jahre alt war, verließ mich meine Schwiegermutter für einige Wochen um in einem Bade Heilung gegen ihr hartnäckiges Leiden zu suchen. Ich athmete auf. Wenigstens für eine kurze Zeit war ich von ihrer Tyrannei befreit. Da mein Gatte obnehin eine längere Reise zu unternehmen hatte, so begleitete er seine Mutter nach dem Kurort, und ich blieb mit meinem Kinde allein in unserer Villa zurück. Ich fühlte mich sehr glücklich, endlich wieder Frau im Hause zu sein, und ich wünschte, die Abwesenheit meiner Schwiegermutter möge recht lange dauern.

Man hatte mich bisher nur wenig mit unsern Nachbarn verkehren lassen; und doch fühlte ich so lebhaft das Bedürfnis, in eine andere Umgebung zu kommen, mich meines Lebens, meiner Jugend freuen zu dürfen. So nahm ich nur zu gern die an mich ergehenden Einladungen an; man kam mir freundlich und aufmerksam entgegen; ich hatte nie so glückliche Tage verlebt und gab mich ganz den angenehmen Eindrücken hin, die meine leicht erregbare Seele in sich aufnahm.

Man wollte zum Besten der Armen des kleinen Kurortes, in dessen Nähe ich lebte, eine Theater-Vorstellung geben und lud mich zur Mitwirkung bei derselben ein. Anfangs sträubte ich mich ein wenig, denn ich war der Einwilligung meines Gatten nicht so ganz sicher; aber schließlich ließ ich mich doch überreden, und als man mir gar die Hauptpartie in einer reizenden kleinen Oper zuertheilte, da warf ich jedes Bedenken über Bord und erklärte mich bereit, die mir vorgeschlagene Rolle übernehmen zu wollen. Ich hatte die Partie schon als Mädchen studirt und wußte, daß ich mit derselben Erfolg erringen würde. Meine Begeisterung für die Kunst erwachte aufs neue; ich war Feuer und Flamme für das Unternehmen, und ohne meinen Gatten von meinem Vorhaben in Kenntniß zu setzen, besuchte ich die Proben, welche rasch und gut von statten gingen. Mit fieberhafter Spannung sah ich dem verhängnisvollen Abend entgegen. Ich hatte mir ein hübsches Costüm anfertigen lassen und freute mich wie ein Kind auf den Applaus, den ich zu erhalten hoffte. Meine Wünsche gingen vollständig in Erfüllung; Beifall und reiche Blumenpenden lohnten meine Leistung, immer wieder mußte ich auf der Bühne erscheinen, um dem entzückten Publikum zu danken, aber als ich ganz freudetrunk und glückberauscht, meine kleine Garderobe betrat, harrte meiner eine ungeahnte Ueberraschung. Vor mir stand meine Schwiegermutter, mit wuthverzerrtem Gesicht und bärstischen Blicken. Ich kann die Scene nicht schildern, welche nun folgte. Ich bekam Worte zu hören, wie ich solche noch nie vernommen hatte. Ich ward beschimpft, verhöhnt, verspottet, auf eine so erniedrigende Art und Weise, daß ich vor Zorn und Scham fast die Besinnung verlor. Ich gab bestigle Antworten und schließlich erklärte ich, ein solches Sklavenleben nicht länger ertragen zu wollen, mein Gatte müsse zwischen mir und seiner Mutter wählen. Ein höhnisches Auslachen war die ganze Antwort, die ich erhielt. Ohne mich weiter um meine Schwiegermutter zu kümmern, warf ich über mein Costüm einen leichten Mantel und stürmte fort, hinaus in die dunkle Nacht, auf dem mir wohl bekannten Wege nach unserer Villa. Es war tagüber bereits heiß gewesen. Als ich ins Freie trat, war es drückend schwül, und ich hatte noch nicht die Hälfte des Weges zurückgelegt, als ein furchtbares Unwetter losbrach, so daß ich völlig durchnäßt das Haus meines Gatten erreichte, wo ich, auf den Tod erschöpft, wie ich mich fühlte, in das Gemach eilte, wo mein Töchterchen unter der Aufsicht einer zuverlässigen Wärterin schlief. An dem Bettchen meines Kindes brach ich besinnungslos zusammen. Was folgte, weiß ich nicht. Als ich endlich wieder zum Bewußtsein kam, saate man mir, ich sei lange krank gewesen. Nur mit Mühe konnte ich mich der vorbeigegangenen Ereignisse entsinnen. Es ward mir klar, daß meine Schwiegermutter irgendwo von meinem Vorhaben Kenntniß erhalten haben und eigens hierher gereist sein mußte, um jenen stürmischen Auftritt in Scene zu setzen. Ein Bruch war nach diesem Geschehnis unvermeidlich, und ich muß gestehen, daß ich mit großer Ruhe an einen solchen dachte. Meine Kunst, so rechnete ich, würde mir hinreichend die Mittel gewähren, um meine und meines Kindes Existenz zu sichern, und mehr verlangte ich nicht. Ich hatte bisher in einem vergoldeten Käfig gelebt und sehnte mich nach Freiheit. Ich wollte die lästigen Ketten sprengen, und in meiner Unerfahrenheit glaubte ich, daß dies nur von mir abhänge, und wunderte mich, daß ich nicht schon früher daran gedacht hatte ...

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. Juni.

\* Die „Deutsche Gastwirths-Zeitung“, das Organ des Verbandes der Gast- und Schankwirths für Berlin und Umgegend, schreibt zur Reichstagsauflösung: „Neue Steuerprojecte ist der Kern der nächsten Wahlen. Wer die neue Biersteuer und ein ganzes Steuerbouquet nicht will, der darf auch keinen Abgeordneten wählen, welcher sich für die neue Militär-vorlage erklärt, gleichviel, ob er sonst mit dessen politischer Richtung übereinstimmt oder nicht. Der politische Horizont ist ruhig, das politische Wetterglas zeigt unveränderlich schön Wetter, und doch werden



unserem Volke so horrenden Ausgaben zugemuthet, die erst berechtigt wären, wenn wir vor einem Kriege ständen." Im Kriege steht die Nation Alles an ihre Ehre. Im Frieden aber, so schreibt die „Deutsche Gastwirths-Zeitung“, müssen wir trachten unseren Wohlstand nicht zu zertrümmern, damit wir für schwere Zeiten noch einen Rest auf den Altar des Vaterlandes niederlegen können. . . . Zunächst aber gilt im Interesse der wirtschaftlichen Lage unserer Collegen, deren Existenz gerade durch die nothwendig werdenden Deckungssteuern schwer gefährdet erscheint, das seiner Zeit vielbelächte Wahlsergwort:

„Nur die allergrößten Räuber wählen ihren Metzger selber.“

Fähig! Niemals ist eine Reichstagswahl von so entscheidender Bedeutung wie die gegenwärtige für Gast- und Schankwirths gewesen. Wenn die Militärvorlage durchdringt, wird die Brausteuer verdoppelt in der ausgesprochenen Absicht, um den Betrag der aus der Verdoppelung sich ergebenden 32 1/2 Millionen Mark den Verdienst der Gast- und Schankwirths zu schmälern. Wenn die Militärvorlage durchdringt, so erfolgt entweder noch eine weitere Erhöhung der Branntweinsteuer oder die Einführung des Branntweinmonopols. Ein bezüglicher Gesetzentwurf ist schon ausgearbeitet. Da aber der Name „Monopol“ aus guten Gründen beim Volke keinen guten Klang hat, so suchte man ihn in der Ueberschrift dieses Gesetzentwurfs zu vermeiden. Der Titel „Gesetzentwurf, betreffend Einführung einer Branntweinsteuer“ klingt ja auch viel harmloser, unter dieser Flagge hofft man das leibhaftige Branntwein-Monopol leichter einschmuggeln zu können. Danach soll das Reich den Brennern ihren Spiritus zu einem hohen Preise abkaufen und den Gast- und Schankwirths und Kleinhändlern mit einem großen, dem Geldbedürfnis des Reichs angepassten Aufschlag wieder verkaufen. Den Kleinhändlern und Schankwirths soll aber für den Aufschlag ein gewisser Maximalpreis vorgeschrieben werden. Auf diese Weise würde man die Entschädigung der Wirths und Händler sparen, welche das Monopolproject von 1886 vorgesehen hatte. Darum, ihr Gast- und Schankwirths, wählt keinen Conservativen! Jeder deutsche Gastwirth ist es vielmehr sich selbst, seiner Familie, seinen Collegen schuldig, freisinnig zu wählen.

\* Gegen die „Schlesische Volkszeitung“ polemisiert in lebhafter Weise die „Germania“, das Hauptorgan der Centrumpartei. Sie erklärt, daß die „Schlesische Volkszeitung“, soweit es an ihr liege, nur der Verwirrung in Centrumskreisen diene. Es sei fraglich, ob man überhaupt auf die „Schlesische Volkszeitung“ noch den Namen eines Centrumsblattes anwenden könne. Die „Germania“ erklärt nochmals, daß bei den jetzigen Wahlen Herr v. Huene Centrums-candidat überhaupt nicht sein könne. Eine Partei könne bei der Hauptfrage der Wahl nicht eine doppelte Meinung haben. Dann wäre ihr doch die Bernichtung durch die Gegner und durch den Abfall der eigenen Wähler sicher.

\* Zur conservativen Wahlagitatio im Wahlkreis Grünberg-Freibstadt schreibt der in Freibstadt erscheinende „Niederösl. Boten“: Wir hatten Gelegenheit, in ein erbauendes Schreiben an die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirths in unserem Kreise Einblick zu nehmen, worin die Mitglieder aufgefordert werden, überall, wo eine Versammlung von entgegengesetzter Richtung aufgestellt werden soll, sich die genügende Anzahl Freunde zu verschaffen, um die Versammlung zu Gunsten des Bundes zu bestimmen. Falls im Dorfe die Freunde nicht ausreichen, so soll man auf die Nachbardörfer senden, und reicht auch diese Hilfe nicht aus, so soll man sich an den Vorsteher wenden. Das ist ganz der Geist der Herren Großgrundbesitzer, und empfehlen wir den Herren noch, gleich „Sprengcolonnen“ zu organisiren. — Das naht ja doch Alles nichts. Die Landleute lassen sich nun einmal vom Bunde der Junker nichts aufbinden; und wenn die Herren vom Bunde der Junker eine Versammlung zu stiften wagen würden, dann würde es ihnen von den wirklichen Landleuten schlecht ergehen.

(?) Gänthersdorf, 11. Juni. Gestern fand hier gleich nach der Kirche eine conservative Wähler-versammlung statt. Redner war Herr v. Litzow aus Berlin. Er sprach für die Militärvorlage, da wir andernfalls den Krieg hätten. (Mit der Militärvorlage erst recht. Die Red.) Dabei wurde das Feuer des Schützenhauses und das in Hartmannsdorf in Wilt-leibenschaft gezogen, um die Grausamkeiten des Krieges in recht grellem Licht erscheinen zu lassen. Was jedoch die Militärvorlage kosten und wer die neuen enormen Steuern aufbringen soll, sowie daß zumeist der Branntwein und das Bier bluten würden, das wurde nicht gesagt. Was den Wiltshafen anbetrifft, so blieb derselbe vollständig unberührt. Auch von der 40 Millionen-Liebesgabe der Großgrundbesitzer, die doch wohl gerechter Weise zu den Kosten mit verwandt werden müßte, so wie von unsern Reichthümern haben wir nichts gehört. Bezüglich der Einfuhr von Getreide aus Rußland rief der Redner: „Wie sollt ihr noch was kaufen können, wenn ihr euer Korn nicht los werdet?“ Du lieber Gott, welcher Bauer hat nur soviel Korn zu verkaufen? Und wenn wirklich etwas zu verkaufen ist, so wiegt es immerhin das Futtermehl, welches der Landmann für sein Vieh theuer kaufen muß, nicht auf. Hier muß der Landmann zumeist mehr kaufen, als er zu verkaufen hat. Der Bauer ist eben heute zu aufgeklärt, als daß es das nicht wissen sollte. Was den Justizrath Mundel anbetrifft, so gab er zu, daß derselbe ein guter Redner und berühmter Rechtsanwalt sei; doch habe er vielen schlechten Menschen und Dieben durchgeholfen. (Wußten

wir's doch, daß ähnliche Verdächtigungen aus Tageslicht kommen würden. Da man sich doch fürchtet zu behaupten, Mundel habe selbst silberne Äpfel und dergleichen gestohlen, wird er jetzt als Spitzhölle von schlechten Menschen und Dieben hingestellt. Aber auch diese klägliche Kampfesweise zieht nicht mehr. Die Bauern sind heute in der That, wie der Verfasser dieses Berichtes, selbst ein schlechter Bauer, sagt, zu aufgeklärt, um solche Dummheiten und Bosheiten zu glauben. Die Redaction.)

[?] Vicarei, 12. Juni. Im früher Ruhe'schen Gasthose hier selbst fand gestern Abend eine äußerst zahlreiche freisinnige Wählerversammlung statt. Außer der überwiegenden Mehrheit von freisinnigen Wählern waren auch in der Nebenstube des Gasthoses eine Anzahl conservativer Gegner, als Ortsgeistlicher, Amtsvorsteher, benachbarte Gutsbesitzer, Wächter, Forstbeamte u. s. w. anwesend. Wäldermeister Riedel eröffnete die Versammlung und ertheilte nach dem Hoch auf den Kaiser Herrn Justizrath Mundel das Wort. Dieser besprach in etwa einstündiger Rede das freisinnige Wahlprogramm, welches wohl hinlänglich bekannt sein dürfte. Herr Mundel berührte in der Besprechung auch die Biersteuerfrage. Von den anwesenden Gegnern versuchte Herr Pastor Schilling in ausführlicher Weise die Ausführungen des Vorredners zu widerlegen. Zur Biersteuerfrage bemerkte er, daß das Bier noch eine Steuer tragen könne. Da stieg er aber auf großen Widerspruch; es wurden Rufe wie „Ist nicht schon genug Wasser im Bier?“ „Warum nicht Wein und Champagner auch besteuern?“ laut, so daß wegen zu großer Unruhe Herr Handelsgärtner Krause-Meusch einschreiten mußte. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, widerlegte Herr Justizrath Mundel in bündiger und ruhiger Weise die Ausführungen des Herrn Pastors. Da sich Niemand mehr zum Worte meldete, wurde die Versammlung mit einem brausenden Hoch auf den freisinnigen Candidaten geschlossen.

\* Das erste Bundesschießen des engeren niederschlesischen Schützenbundes, zu dem auch die Grünberger Schützengilde gehört, wird am 16. und 17. Juli in Sagan abgehalten. Die Festordnung des Bundesschießens ist folgende: Am 16. Juli, nach Eintreffen der Gilden, Vormittags 9 Uhr: Beginn des Schützentages im Schützenhause; Vormittags 11 Uhr: Aufstellung zum Festmarsch; 11 1/2 Uhr: Festmarsch durch die Stadt nach dem Schützenhause; 1 Uhr: Festdiner im Saale des Schützenhauses; Nachmittags 3 Uhr: Beginn des Schießens, Schluß desselben 8 Uhr Abends. Am 17. Juli von früh 6 bis 12 Uhr Mittags und von 1 bis 5 Uhr Nachmittags Schießen; um 6 Uhr Proclamation des Bundesdiensts und der beiden Ritter.

\* Ueber den Breslauer Wollmarkt schreibt die „Schlef. Ztg.“ unterm 9. d. M.: „Mit nur geringen Erwartungen sah man dem diesmaligen Wollmarkte entgegen; der Verlauf desselben brachte aber arge Enttäuschungen, da die Preisrückgänge sich progressiv vollzogen. Die Ziffer des zum offenen Markte zugeführten Quantum schwankt in den Angaben zwischen 4—6000 Ctr., etwa 5000 Ctr. dürften der Wahrheit am nächsten kommen. Das Quantum im ganzen (offener Markt und Lager) kommt dem vorjährigen ziemlich gleich. Der Begehr richtete sich, wie am Vormarkte, nur auf seine Gattungen, welche zu vollen Vorjahrespreisen (vereinzelt auch darüber) schlanke Abnehmer fanden, weil Fabrikanten zur Herstellung seiner Tuche des inländischen Productes nicht entzählen können. Das Schurgewicht war etwa 5 Procent geringer als im Vorjahre. In den Nachmittagsstunden verlor das Geschäft immer mehr, und die Preise für Mittel- und geringe Wollen erlitten einen starken Absturz; einzelne Stämme wurden mit zehn bis fünfzehn Mark unter Vorjahrespreisen abgegeben; ein Eigner gab sogar einen Posten gut gewaschene Mittelmollen für hundert Mark hin. Erst nach vollzogenem Verkauf wurden ihm von anderer Seite fünf Mark mehr geboten. Die Händler aus der Provinz, welche vor dem Markte allzu couragirt mit Einkäufen vorgegangen waren, erlitten nun starke Verluste, da sie, um das Anlagencapital wieder bereinzuholen, sich die schlechtesten Preise gefallen lassen mußten. Käufer waren diesmal minder zahlreich; für seine und hochfeine Gattungen zeigten Engländer großes Interesse; Käufer für Mittelmollen waren lausiger und rheinische Fabrikanten. — In Mittelmollen stellte diesmal wieder die Provinz Posen ein großes Contingent. Zu Mittag hatte nur erst die größte Hälfte des Gesamtquantums die Besitzer gewechselt. Der Rest dürfte bei weiteren Entgegenkommen der Eigner theils am Nachmittag Aufnahme gefunden haben, theils auch ganz zurückgezogen worden sein, und mangelhaft beladene Posten verblieben auf den zweiten Markttag. Auf den Speichern fand in den späten Nachmittagsstunden noch mäßiges Lagergeschäft statt. — Der ungünstige Ausgang des diesmaligen Marktes rührte wohl in der Hauptsache von dem wenig befriedigenden Ergebnisse, welches das Wollengewerbe, die Industrie, wie namentlich auch der Handel in den letzten Jahren zu verzeichnen hatte. Als wesentliche Ursache der niedrigen Preise ist aber ferner das jahrelange Verzichtn der Wollen zu bezeichnen, die jetzt die Concurrenz mit den Colonialwollen nicht mehr recht bestehen können.“

\* Die Zufuhren zum Posener Wollmarkt betrugen gestern Nachmittags ca. 8000 Ctr.; es scheint, daß kaum mehr zu erwarten ist. Die Stimmung ist außerordentlich ruhig, da die Käufer sich sehr zurückhaltend zeigen.

\* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5% pro Monat Mai 1893 stellte sich im Kreise Grünberg für Hafer auf 15,54 M., Heu 8,40 M., Stroh 4,73 M.,

in den Kreisen Freibstadt und Sagan für Hafer auf 15,91 M., Heu 8,40 M., Stroh 4,83 M.

— In Benau trug sich ein gräßlicher Vorgang zu. Der „Riff. Ob.-Ztg.“ wird darüber unterm 9. d. M. gemeldet: Unheimlich in einem Anfall von Wahnsinn schnitt ein hiesiger Mann seinem Sohne, während dieser von seinem Bruder gehalten wurde, die Pulsadern und Sehnen auf. Der starke Blutverlust läßt für den Armen das Schlimmste befürchten.

— In Krebsjauche, Kreis Guben, sind am 9. d. M. morgens 4 Uhr durch Feuer 11 Gehöfte eingedäschert. Die Abgebrannten sind größtentheils versichert.

— Ein komischer Vorfall trug sich längst in einer Liegnitzer Schule zu. Der Lehrer wiederholt ein in der vorigen Religionsstunde durchgenommenes Capitel von der Versuchung Jesus durch den Teufel. Ein Schüler erhielt die Frage zur Beantwortung, was Jesus seinem Versucher schieflich zugerufen habe. Der Gefragte wußte die Antwort nicht sobald, weshalb der Lehrer schon den Kopfstock erhob, um die Unachtsamkeit zu strafen. In demselben Augenblick war dem Schüler die Antwort aber eingefallen, und er rief: „Geh weg von mir, Satan!“ Der Lehrer mußte sich bemühen, das Lachen über diesen unfreiwilligen Witz zu unterdrücken.

— Merkwürdige Dinge passiren schon während der Wahlzeit. So schreibt der Magistrat von Seidenberg (Reichstags-Wahlkreis Ostpr.-Landau) in der Dienstag-Nummer des „Anzeiger für Seidenberg“ in einer auf die Reichstagswahl bezüglichen Bekanntmachung: „Die Wahl erfolgt mittelst Stimmzettel und liegen solche zur Entnahme in unserem Räumerei-Kassenlocal bereit.“ In Folge dessen sind vom Wahlbureau der freisinnigen eine größere Anzahl Stimmzettel für Stadtrath a. D. Erwin Lüders an den Magistrat von Seidenberg zur Vereilegung im Räumerei-Kassenlocal abgeschickt worden!! Man darf neugierig sein, ob besagter Magistrat auch diese Stimmzettel auslegen wird.

## Bermischtes.

— Distanzmarß Berlin-Wien. Der vorletzte Distanzjäger ist Freitag Vormittag 9 1/2 Uhr am Ziel in Florisdorf eingetroffen. Es ist der Schneider Friedrich August Volland aus Greifswald. Derselbe befindet sich in bester Condition und hat, merkwürdiger Weise, an Körpergewicht fünf Pfund zugenommen. Er berichtete, daß er unterwegs sehr gut gelebt habe und überall freundlich aufgenommen worden sei. Freitag Abend 9 Uhr nahm auch der letzte der erwarteten Distanzgeber, der Postsecretär Scheller aus Leipzig, in gutem Zustande in Florisdorf das Ziel. Von sechzehn Mann, die gestartet hatten, haben zehn das Ziel erreicht; die übrigen hatten unterwegs ausgespannt.

— Ausstände. Aus Wien wird gemeldet: In dem der österreichisch-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft gehörigen Romaschacht streiken seit Freitag sämtliche 1800 Arbeiter. Dieselben verlangen eine Lohnerhöhung. — Ferner ist in Kladno in zwei weiteren Schächten der Staatsbahngesellschaft mit einer Gesamtbelegschaft von 930 Mann der Streik ausgebrochen. Auch in anderen Werken des Kladnoer Reviers befürchtet man den Ausbruch des Streiks. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört.

— Weitere Ueberschwemmungen werden aus verschiedenen Gegenden der Moldau gemeldet. Mehrere Ortschaften stehen unter Wasser; die Communicationen sind vielfach unterbrochen.

— Feuersbrunst. Das Kurhaus in Friedrichroda ist in der Nacht zum Sonnabend vollständig abgebrannt.

— Eine furchtbare Feuersbrunst wird aus Warschau gemeldet. Danach ist die Kreisstadt Gzauß im Gouvernement Mohilew vollständig niedergebrannt. Ueber 900 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer wurde an allen Ecken der Stadt angelegt. Gegen zwanzig Personen sind verbrannt.

— Furchtbare Bluthat. In dem württembergischen Städtchen Hegelhofen bat in der Nacht zu Sonnabend ein sechszehnjähriges Mädchen seiner Mutter, seinem Großonkel und dann sich selbst den Hals mit einem Rasirmesser durchschnitten.

— Cholera. Fünf Todesfälle an Cholera sind am Donnerstag wieder in Lette vorgekommen; dagegen sind weder am Freitag noch am Sonnabend Cholera-verdächtige Fälle constatirt worden. — Wie das „Neuerliche Bureau“ aus Jeddah meldet, ist die Cholera in Mekka ausgebrochen. Es erlagen am Donnerstag 60 Personen der Epidemie. (Die letztere Nachricht enthält nichts Beunruhigendes, da in Mekka um diese Zeit in jedem Jahre unter den Pilgern zahlreiche Cholerafälle vorkommen.)

## Der Herr Baron und Peter.

Eine italische Geschichte.

Ich, wie gütig ist geworden unser gnäd'ger Herr Baron! Freundlichst hat er uns versprochen, zu erhöhen unsern Lohn.

Heute reichte er dem Michel seine Hand so rund und schön! Blattdreht hat er gar gesprochen: „Na, wie geht's denn, mein Edn?“

Und dies holde, seine Lächeln, das die Lippen ihm umspielt, Wenn genau er sich erkundigt, worauf unser Wunsch hinfällt!

Durften wir ihm Alles klagen? Schächtern haben wir's gewagt;



Doch ermunternd, herzwinnend hat er: „Fahrt nur fort!“ gesagt.  
Also blieb ihm nicht verschwiegen unser Leid und uns're Noth,  
Wie wir nur mit bitteren Thränen salzen können unser Brot.  
Ruhig ließ er's sich erzählen, und vor tiefer Nüchternung brach  
Fast die Stimme ihm, als herzlich er zu uns die Worte sprach:  
„Meine lieben, guten Leute, seid getrost, verzaget nicht!  
Bleibet ruhig und besonnen und thut weiter Eure Pflicht!  
Alles soll ja besser werden, bald soll Jeder sein beglückt,  
Da ich von Euch selbst vernommen habe, wo der Schuß  
Euch drückt!“ —  
Dankbar lästeten wir die Hände ihm mit hoffnungsfrohem Sinn,  
Einer nur mit finstern Mienen ging nicht zu dem Gnäd'gen hin.  
Peter war es, unser bester und verständnisvollster Mann.  
„Kinder“, sagte nächsten Tags er, „beißt nicht auf den Köder an!  
Zimmer hat der Herr versprochen vor der Wahl und dies und das —  
Über stets hat er's vergessen, wenn er erst im Reichstag saß.“  
Ja, es leidet am Gedächtniß der Baron, thut er auch sein;  
Was uns unser Peter sagte, ei, das wird wohl richtig sein!  
(Deutsches Reichsblatt.) Max Wittenberg.

### Aus dem Leserkreise.

Was in den conservativen Wahlausrufen nicht steht!  
Wenige Tage trennen uns noch von der Wahl.  
Die conservativen Meister der Rede sind sämtlich im  
Wahlkreise losgelassen, und ihre Flugblätter sind wie  
der Sand am Meere so zahlreich. Aber ihre Rede ist  
wie eine klingende Schelle, denn außer der Empfehlung  
der Militärvorlage wissen sie herzlich wenig zu sagen.  
Es hat vielleicht auch für conservativere Wähler  
Interesse, einmal zu hören, was in den Wahlausrufen  
dieser Partei nicht steht.  
Das deutsche Volk in allen seinen Schichten ver-  
langt energisch eine Reform der Militär-Strafgerichts-  
barkeit. Die besten Jahre ihres Lebens müssen deutsche  
Männer jederzeit bereit sein, mit ihrem Blute für das  
Vaterland einzutreten, und wenige unwürdige Ausnahmen  
abgerechnet, thun sie dies gern und freudig. Ist es da  
zu viel verlangt, wenn diesen deutschen Bürgern unter  
der Fahne die Möglichkeit gegeben werden soll, im Falle  
eines Vorgehens von ordentlichen Richtern in öffent-  
lichem Verfahren abgeurtheilt zu werden, statt wie  
bisher nach einem Gerichtsverfahren, das kaum mittel-  
alterlichen Ansprüchen an Rechtspflege genügt? Wie stellt  
sich die conservativere Partei zu dieser Frage, die alle  
Wähler ohne Unterschied der Partei gleichmäßig  
interessirt? Da heißt es im Brustton der Ueberzeugung:  
„In die Gewehre alte Soldaten!“, als wenn der Feind  
mindestens schon auf der Gränbergshöhe stünde; aber  
vor einigen Monaten wurde im „Militär-Wochenblatt“  
den „alten Soldaten“ ganz anders ausgespielt. So  
wird's gemacht: den jungen Soldaten verweigert man

die einfachsten Forderungen der Gerechtigkeit, die alten  
Soldaten macht man im „Militär-Wochenblatt“ schlecht,  
und wenn es dann zur Wahl geht, schreit man „In die  
Gewehre!“, als ob die ganze conservativere Partei mit-  
samst ihrem Candidaten schon am Spieße stähe.  
Ein ander Bild. —  
Mit konstanter Bosheit schweigen sich die Herren  
aus, wenn sie gefragt werden, woher denn die Mittel  
für die Militärvorlage genommen werden sollen?  
Da heißt es, bewilligt nur erst die Vorlage, die  
Mittel werden sich schon finden, die Kosten sind nicht  
so schlimm, pro Kopf etwa eine Mark, aber eine Be-  
lastung der kleinen Bevölkerungsschichten soll „möglichst“  
vermieden werden. Ja Prosit Wahlzeit! Zu besteuern,  
was Ihr Wähler eßt und trinkt, das ist conservativere  
Programm, kostet diesen Herren am wenigsten und  
schmeckt gut, denn es bringt viel Geld. Ihr Wirtbe auf  
dem Lande, die Ihr Euch nicht entschließen könnt, den  
bösen freisinnigen Cure Locale auf 2 Stunden zu einem  
Vortrage zu überlassen, habt Ihr den Entwurf der  
Brantweinmonopolvorlage schon gelesen? Damit dankt  
man Euch Euer Willfährigkeit!  
Von der Liebesgabe der Brenner hört man nicht,  
daß sie auf dem Altar des Vaterlandes geopfert werden  
soll, aber es giebt auch noch andere schöne Steuern, die  
den kleinen Mann sehr belasten, den Großen aber weit  
weniger, als da sind Bier-, Tabaksteuer u. s. w.  
Also, Ihr Wähler, laßt Euch von den Wölfen in  
Schafskleidern, die jetzt das Land unsicher machen, nicht  
verlocken!

## M u n d e l

laßt am Wahltag Euer Feldgeschrei sein!

Ein freisinniger Landwehrmann.

## Räthsel - Cke.

Verschmelzungs-Aufgabe.

1. Viga	2. Biard	3. Italienischer Feldherr.
Geiz	Gerber	Deutsches Gebirge.
Geldern	Riff	Brandenburgischer Feldherr.
Herрман	Angel	Schwedischer Fluß.
Galan	Licht	Africarreisender.
Adel	Romorn	Ostindische Landschaft.
Rosa	Peter	Spanischer Staatsmann.
Titel	Jensur	Deutsche Stadt.
Ding	Muse	Männlicher Vorname.
Viter	Ranne	Schweizer Ortschaft.

Die Buchstaben jedes Wortes in Rubrik 1 ergeben  
mit denjenigen des daneben stehenden Wortes in Rubrik  
2 ein neues Wort, für welches die Bezeichnung in  
Rubrik 3 angegeben ist. Die Anfangs- und End-  
buchstaben (letzte von unten nach oben) der neuen  
Wörter ergeben ein Sprichwort.

## Logogryph.

(Dreifüßig.)

Ich kenne das Ganze; es ist eine Dritte,  
Und tief sind die beiden Ersten darin.

Hät' Dich bei Sturm vor ihm, ich bitte;  
Sonst tanzen die Bogen bald über Dich hin.  
Und willst eine schmutze Stadt Du schauen,  
So baue vom Ganzen den Kopf und den Fuß;  
Doch darf auch jetzt der Dritten nicht trauen,  
Wer vom Festland dahin und zurückwandern muß.

## Lösungen der Räthsel in Nr. 64:

1.	a l w i n
	e l i a s
	a d l e r
	e p h e u
f o r c k e n b e c k	
n o e r d l i n g e n	
a n g e r m u e n d e	
	i l t i s
	b i e n e
	m a l t a
	c e l l e

## 2. Fernrohr.

### Berliner Börse vom 10. Juni 1893.

Deutsche	4 1/2 Reichs-Anleihe	107,40 B.
"	3 1/2 dito	100,90 B.
"	3 1/2 dito	86,80 G.
"	Interimsscheine	86,80 B.
Preuß.	4 1/2 consol. Anleihe	107,40 G.
"	3 1/2 dito	100,90 B.
"	3 1/2 dito	86,90 B.
"	Interimsscheine	86,80 B.
"	3 1/2 Bräm.-Anleihe	99,90 G.
"	3 1/2 Staats-Schuldsc.	98,10 G.
Schles.	4 1/2 Pfandbriefe	103,30 B.
Pöfener	4 1/2 Pfandbriefe	102,10 B.
"	3 1/2 dito	97,30 B.

### Berliner Productenbörse vom 10. Juni 1893.

Weizen 151-164, Roggen 141-148, Hafer, guter  
und mittelschlesischer 162-165, feiner schlesischer 166-169.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

**Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**  
Der Lanolinfabrik, Markneukirchen bei Berlin  
**Vorzüglich** zur Pflege der Haut.  
**Vorzüglich** zur Reinigung und Bes-  
derung warmer Hautstellen  
und Wunden.  
**Vorzüglich** zur Erhaltung guter Haut, be-  
sonders bei kleinen Kindern.  
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 40 Pf.  
in der Adler-Apotheke und in der Löwen-  
Apotheke.



## Bekanntmachung.

Nachstehend verzeichnete Gegenstände,  
als:

1. mehrere Um-  
schlagetächer,
2. 1 graue Jacke,
3. 2 Halstücher,
4. 1 Bettlaken,
5. 1 Stück weiße  
Leinwand,
6. mehr. Schürzen,
7. 2 Muffe,
8. 1 Rascher,
9. mehrere Hüte,
10. mehrere Mützen,
11. 1 Stück grauer  
Stoff,
12. 1 Pferdegurt,
13. 1 Leibriemen,
14. 1 Karrband,
15. 1 Blechtanne,
16. 1 Kaffeemühle,
17. mehr. Schnitt-  
bühnen,
18. 1 Federkasten,
19. 1 Gelbbüchse,
20. 1 Stichtuch,
21. 1 Hammer,
22. 1 Paar Unter-  
bojen,
23. 1 Tauchentuch,
24. 15 verschiedene  
Handschuhe,
25. 2 Paar Kinder-  
schuhe,
26. 3 Messer,
27. 6 weiße Kragen,  
sind als gefunden im Polizei-Bureau  
abgegeben worden.

Sollten diese Gegenstände innerhalb  
14 Tagen nicht abgeholt worden sein, so  
erfolgt deren Versteigerung zu Gunsten  
der Armenkasse.

Gränberg, den 9. Juni 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Am 15. Juni d. J., von Vor-  
mittags 10 Uhr bis Nachmittags  
6 Uhr, finden die Wahlen für den  
deutschen Reichstag statt und zwar:

a. für den I. Wahlbezirk, umfassend  
den 1., 2., 3. und 4. Stadtbezirk,  
im Ressourcengebäude, parterre  
rechts.  
Wahlvorsteher: Herr Stadtrath  
Schröder,  
Stellvertreter: Herr Kaufmann Carl  
Mannigell;

b. für den II. Wahlbezirk, umfassend  
den 5. und 12. Stadtbezirk,  
im großen Saale des Schützen-  
hauses.  
Wahlvorsteher: Herr Stadtrath Eng-  
mann,  
Stellvertreter: Herr Stadtrath Eich-  
mann;

c. für den III. Wahlbezirk, um-  
fassend den 6. und 7. Stadtbezirk,  
im großen Finken'schen Saale.  
Wahlvorsteher: Herr Stadtrath  
Schöndnecht,  
Stellvertreter: Herr Professor Dr.  
Waltther;

d. für den IV. Wahlbezirk, umfassend  
den 8. und 9. Stadtbezirk,  
im Saale des Gasthofes zum  
goldnen Frieden.  
Wahlvorsteher: Herr Professor Bur-  
meister,  
Stellvertreter: Herr Fabrikbesitzer  
Otto Leonhardt;

e. für den V. Wahlbezirk, umfassend  
den 10. und 11. Stadtbezirk,  
im Saale des Gasthofes zum  
Deutschen Kaiser.  
Wahlvorsteher: Herr Stadtrath,  
Rechtsanwalt Balke,  
Stellvertreter: Herr Fabrikbesitzer  
Albert Ribbeck.

Zu dieser Wahl werden die Wahl-  
berechtigten hierdurch mit dem Ersuchen  
eingeladen, zur wesentlichen Erleichterung  
des Wahlgeschäfts bei Abgabe des Stimm-  
zettels die Wohnung nach Straße und  
Hausnummer genau anzugeben.

Jeder Wähler hat in dem Wahllokale  
seines Wahlbezirks einen Stimmzettel  
von weißem Papier, welcher mit dem  
Namen des Kandidaten, welchem er seine  
Stimme geben will, versehen sein muß,  
dem Wahlvorstande zu übergeben. Der  
Zettel darf kein äußeres Kennzeichen haben  
und muß so zusammengefasst sein, daß  
der Name äußerlich nicht sichtbar ist,  
widrigenfalls der Stimmzettel als ungültig  
zurückgewiesen wird.

Die Stimmzettel sind außerhalb der  
Wahllokale mit dem Namen des zu  
wählenden Kandidaten zu versehen, auch  
sind gedruckte Stimmzettel zulässig.

Ungültig sind:

1. Stimmzettel, welche nicht von weißem  
Papier, oder welche mit einem äußeren  
Kennzeichen versehen sind;
  2. Stimmzettel, welche keinen oder keinen  
lesbaren Namen enthalten;
  3. Stimmzettel, aus welchen die Person  
des Gewählten nicht unzweifelhaft zu  
erkennen ist;
  4. Stimmzettel, auf welchen mehr als  
ein Name oder der Name einer nicht  
wählbaren Person verzeichnet ist;
  5. Stimmzettel, welche einen Protest oder  
Vorbehalt enthalten.
- Abwesende Wähler können in keiner  
Weise durch Stellvertreter oder sonst an  
der Wahl theilnehmen.

Gränberg, den 5. Juni 1893.

Der Magistrat.

## Hypotheken-Darlehen

gegen genügende Sicherheit bis zu den  
höchsten Beträgen bei billigen Zinsen  
werden nachgewiesen. Porto ersuche bei-  
zufügen. A. Hauck, Breslau, Ring 52.

## Zwangsversteigerung

des der verehelichten Bauer Irmeler,  
Christiane geb. Schulz — früher  
verwitweten Bauergutsbesitzerin Schreck  
— zu Sawade gehörigen Grundstücks  
Blatt Nr. 31 Sawade.

Reinertrag: 204,21 Mk.

Größe: 21,42,30 Hectar.

Nutzungswert: 60 Mk.

Versteigerungstermin:

den 21. August 1893,

Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32.

Zuschlagstermin:

den 21. August 1893,

Vormittags 11 1/4 Uhr,

ebenda.

Gränberg, den 6. Juni 1893.

## Königliches Amtsgericht III.

### Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde-Jagd soll Sonn-  
abend, den 24. Juni d. J., Nach-  
mittags 6 Uhr, in der Farkert'schen  
Gastwirtschaft hierselbst auf fernere  
3 Jahre öffentlich meistbietend unter dem  
im Termin bekannt zu machenden Be-  
dingungen verpachtet werden.

Schlei-Drebnow, den 11. Juni 1893.

### Der Gemeinde-Vorstand.

Eine Anzahl Cartons verschiedener  
Größe und verwendbare Pappe hat  
billig abgegeben Heinrich Pencker.

Belohnung Demjenigen, der mir ein  
Freitag Abend gegen 8 Uhr zwischen Wald-  
schloß u. Zandels Ziegelei verlor. braunes  
Herren-Portemonnaie, aus einem Stück  
gearb., m. Inb. wiederbr. Eduard Seidel.

Eine messing. Wagenkapsel verl. Geg-  
belohnung abzugeben. bei Wilh. Hirthe.

Verloren gefunden H. d. Wollwäse 7.  
Ein Hund ist zugelaufen. Abzuholen  
Mühlweg 9.



# An die Wähler des Wahlkreises Grünberg-Frensdorf.

Der Reichstag ist aufgelöst worden, weil sich trotz des Entgegenkommens der Reichsregierung eine Majorität für die Militairvorlage nicht gefunden hat. Die Reichsregierung hat sich nunmehr vertrauensvoll an die Wähler gewendet. An den Wählern ist es, zu entscheiden, ob die Forderungen, welche zur Sicherstellung der Erhaltung des Reichs und des allgemeinen Friedens von den militairischen Sachverständigen der Regierung, sowie auch von denen fast aller Parteien für nothwendig anerkannt worden sind, zum Heile des Vaterlandes bewilligt werden sollen oder nicht. Da kann für einen patriotisch denkenden Wähler kein Zögern und Zaudern mehr sein. Wir bringen daher einen Mann als Kandidaten für die Reichstagswahl in Vorschlag, der gewillt ist, für die Militairvorlage einzutreten:

den Königlichen Commerzienrath und Hauptmann d. I.

**Herrn Georg Beuchelt in Grünberg,**

einen Mann, der nicht nur bereit, sondern auch vermöge seiner Stellung im bürgerlichen Leben in seltenem Grade befähigt ist, die Interessen von Landwirthschaft und Industrie, von Handel und Kleingewerbe mit allem Nachdruck zu vertreten. Seit fast zwei Jahrzehnten steht Herr **Beuchelt** mitten im Leben und in der Arbeit unseres Wahlkreises. Er ist seit lange in Stadt und Land mit den Interessen der einzelnen Berufsgruppen, welcher Art sie auch sein mögen, wohl vertraut. Er weiß sie zu würdigen, er würde bei Ausübung seines Mandats mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln suchen, sie zur Geltung zu bringen. Seit dem Beginn seiner politischen Thätigkeit hat unser Kandidat stets auf einem festen Standpunkt gestanden. Dennoch hat die tägliche Berührung mit allen Berufsständen, mit dem Handwerker und Großindustriellen, mit Fabrikarbeiter wie mit dem Bauer und dem Tagelöhner und dem Großgrundbesitzer, mit höhern und niedern Beamten ihm jene Unabhängigkeit und Ursprünglichkeit der Anschauung und des Urtheils verschafft, die es ihm allein möglich macht, ferner liegenden Verhältnissen, fremden Wünschen und Ansichten vollauf gerecht zu werden.

Wer daher gesonnen ist, einen patriotischen, königstreuen Mann zu wählen, einen Mann, dem der Schutz der nationalen Arbeit ernstlich am Herzen liegt, einen eifrigen Verfechter der Größe unseres Vaterlandes, der Erhaltung und Stärkung der nationalen Wehrkraft, der wähle den

Königlichen Commerzienrath und Hauptmann d. I.

**Herrn Georg Beuchelt.**

**Das Wahl-Comité.**

J. A.: Frh. von Türcke.



# Die Haut des Menschen,

ihre Aufgabe

## im Organismus, ihre Erkrankungen (Verletzungen), Heilung und Pflege.

Pflicht eines jeden Menschen ist es heute sich über sein eigenes Ich klar zu werden. Nur dadurch wird es gelingen, viel Unheil zu verhüten, bisheriges Dunkel aufzuheben, Aberglaube und Geheimnisthuerie zu zerstören und an ihre Stelle Erkenntnis und Vernunft zu setzen.

Welch' großes Unheil wäre verhütet, wie vielen Menschen das Leben erhalten worden, wenn sich die Betreffenden klar gewesen über das, was ihnen gefehlt, über das, was sie hätten thun sollen, um sich zu retten. Deshalb und um beitragen zu helfen, daß die Aufklärung über Gesundheit und Körperpflege sich immer mehr verbreite, empfehlen wir, die nachfolgenden Ausführungen, welche sich mit den Verrichtungen der menschlichen Haut, ihre Aufgabe im Organismus, ihre Erkrankungen und Pflege beschäftigen, aufmerksam zu lesen. Alle, welche mit einem Hautübel oder Hautverletzungen, welcher Art es auch sein möge, behaftet sind, werden in dem nachfolgenden Belehrung und Rath finden.

Zahntausende sind entschwunden, weit, sehr weit zurück liegt die Zeit, als noch in Egypten am Ufer des Nils, in Indien und Asien Völker lebten, über deren Thum und Treiben wir uns heute erstaunen, deren Kulturstufe wir bewundern.

Vieles hat sich im Laufe der Jahrtausende geändert, am wenigsten der Mensch selbst! Geben uns doch die gelehrten Schriften des Alterthums Zeugnis davon, daß auch in dieser längst vergangenen Zeit menschliche Schwächen und Leidenschaften in gleichem Maße vorhanden waren wie heute!

Aber auch geistig haben die Alten auf einer hohen Stufe gestanden und die Pflege des Körpers und des Geistes war eine hochentwickelte. Allgemein bekannt ist und besonders hervorgehoben werden muß, daß betreffs der Pflege des Körpers wir viel von ihnen gelernt haben, und heute noch befolgen!

Ohne die uns zu Gebote stehende medizinische Wissenschaft und ohne die zahlreichen Heilmittel der Jetztzeit zu besitzen, war die Sterblichkeit unter den Menschen des Alterthums keine größere, ja das Lebensalter sogar ein höheres.

Werthvolle Specereien, Naturheilmittel, Bäder u. sorgten allein für die Gesundheit und Körperpflege!

Unter den im Alterthum gepriesenen Specereien nahm

### die Myrrhe

wie wir in der Bibel und späteren Aufzeichnungen belehrt werden, eine ganz hervorragende Stellung ein und wurde als Schönheitsmittel (Kosmetikum) wie als Heilmittel bei zahlreichen Hautübeln fast ausschließlich in Anwendung gezogen. Auch in späteren Zeiten, zu Christi Geburt und weiter bis in unsere Zeiten hinein war die der Myrrhe innewohnende unbestränkte Heilkraft bekannt, aber sie konnte nicht nutzbar gemacht werden, weil offenbar die Bereitungsvorschrift, die wirksamsten Bestandtheile des Myrrhenharzes in Oel zu lösen, verloren gegangen war!

Hervorragende Gelehrte aller Länder, aber insbesondere die deutschen Männer der Wissenschaft wie Friedr. Hoffmann, Stahl, Pufendorf, Rust und Celsus geben in ihren Werken ihrer Ueberzeugung über die große Heilkraft der Myrrhe Ausdruck!

Es fehlte ihnen die Möglichkeit, die wunderbaren Heilkräfte der Myrrhe zur Anwendung bringen zu können, da es kein Verfahren gab, das Myrrhenharz und seine ihm innewohnenden heilkräftigen Substanzen in Oel auszulösen! Und lediglich der ölige Auszug des Myrrhenharzes ist es, welcher allein die wirksamen Stoffe voll und ganz enthält. Abermals dem Forschen und mühsamen Arbeiten eines deutschen Fachmannes, dem Apotheker und Chemiker A. Flügge, gelang es nach jahrelangem Probiren und Studiren das Geheimniß und das Verfahren zu entdecken und zu lösen.

Im Sturm und so wie kein anderes Heilmittel je zuvor hat sich

### die Myrrhe

die Kunst der Aerzte und des Publikums zurück erobert! Das Verfahren selbst wurde sofort in allen Culturstaaten patentirt; in Deutschland unter Nr. 63,592.

Die Flügge'sche Erfindung — so will es scheinen — stellt die Entdeckung des verloren gegangenen Verfahrens im Alterthum dar. Als gewissener und vorsichtiger Mann liess Apotheker Flügge, ehe er mit seinem neuen Präparat, das er

### Myrrhen-Crème

nannte, vor das Publikum trat, von den dazu be-

rufenen Fachleuten (Professoren, practisch. Aerzten, Spitalern etc.) umfassende Versuche anstellen.

Erst als diese ohne Ausnahme die hohen heilkräftigen Eigenschaften des Mittels festgestellt, entschloß sich Apotheker Flügge, seinen Myrrhen-Crème der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Hieraus erklärt sich denn auch der ganz außerordentlich große Erfolg, welchen der Myrrhen-Crème in ganz kurzer Zeit und in einer Weise, wie es noch niemals einem Mittel gelungen, sich errungen hat. Gerade bei den verschiedenen

### Hautleiden,

gibt es sehr viele, welche bisher allen angewandten Mitteln und Methoden trotzten, weshalb es zur all-gemein leicht verständlichen Erklärung über die eigenartige Wirkung des Myrrhen-Crème angebracht erscheint, eine Erläuterung über die menschliche Haut, ihren zierlich zusammengesetzten Bau, ihre Verrichtungen und Aufgaben u. zu geben.

## Die Haut!

welche unseren Körper nach außen deckt, hat eine viel größere Bedeutung für die Gesundheit, als man allgemein glaubt.

Die Haut besteht aus drei übereinander liegenden Schichten, der Oberhaut, der Lederhaut und der Fetthaut. Die wichtigste davon ist die mittlere, die Lederhaut, denn in ihr sind die bedeutendsten Hautorgane, nämlich die Gefäßknäuelchen mit den Tastkörperchen, die den Hautalg absondernden Talgdrüsen und die die tropfbar flüssige Absonderung der Haut, den Schweiß, abgebenden Schweißdrüsen, etwa zwei Millionen an der Zahl.

Die Bestimmung der Haut ist eine vierfache, sie dient als Schutz-,

Tast-, Absonderungs- und Auffangsorgan.

Als Tastorgan besitzt die Haut eine große Menge von Empfindungs-nerven, sowie zahlreiche Gefäßknäuelchen.

Als Schutzorgan ist sie von großer Wichtigkeit. Zunächst dient die Oberhaut der Lederhaut als schützende Decke; ferner ist die Hornschicht der Oberhaut ein Schutz gegen chemische Einwirkungen verschiedener Art, weiterhin hemmt sie in gewissem Grade den Durchgang der Luft, Kälte und Wärme und die zu schnelle Verdunstung der Flüssigkeiten des Körpers. Die Fetthaut verhindert als schlechter Wärmeleiter bei starker Abkühlung der Haut die Ausstrahlung der Wärme aus den tieferen Körpertheilen.

Als Ausscheidungsorgan ist die Haut von höchster Bedeutung, insofern sie durch ihre Ausdünstung das Blut von unnützen und schlechten Stoffen befreit. Die Hautausdünstung erscheint in zwei Formen, als unsichtbare, dunstförmige und als tropfbar flüssige oder Schweiß. Der jedenfalls wichtigere Hautdunst steigt ununterbrochen von der Oberfläche der Haut auf und wird vorzugsweise von den Gefäßen der Hautoberfläche abgeschieden, während der Schweiß, das Product der Schweißdrüsen, nur zeitweise erscheint, entweder nur an einzelnen Theilen des Körpers oder über den ganzen Körper ausgebreitet. Endlich ist die Haut als Auffangsorgan von größter Wichtigkeit, indem sie durch ihre oberflächlichen Blutgefäßnetze Sauerstoff aus der Luft einfängt, sodaß man geradezu von einer ergänzenden Hautathmung — entsprechend der Lungenathmung — sprechen kann.

Die äußere Haut ist sonach ein Regulator des menschlichen Körpers, ein absonderndes und einathmendes Organ, durch dessen gesunden Zustand der ganze innere Mensch seine physische Existenz erhalten kann. Eine gute Hautpflege ist sonach für die Erhaltung der Gesundheit von höchster Bedeutung.

Große Schwierigkeiten hat bisher die Behandlung der verschiedenen Haut-Krankheiten gemacht und mancher Arzt ist an seiner Kunst verzweifelt.

Dies umso mehr, als es sich doch um äußere leicht zu beobachtende Erkrankungen handelt. Besonders ist es der Hautausschlag in seinen zahlreichen Arten.

Wir führen nun nachstehend diejenigen Hauterkrankungen an, welche für die Flügge'sche Erfindung in Frage kommen:

### Rauheit, Sprödigkeit und Rißigkeit der Haut

beruht immer auf zu geringer oder ganz fehlender Absonderung entweder der schmeibigenden Fettabsonderung der Talgdrüsen oder der feuchten Ausdünstungsstoffe der Spiraldrüsen der Haut. Ursachen sind trockener, rauher Wind, schneller Wechsel der Temperatur, Verdunstlassen der genähten, nicht gehörig abgetrockneten Haut, der Gebrauch scharfer alkalischer Seifen, Mißbrauch spiritueller Waschmittel oder Hautpomaden und Schminken, die austrocknende Stoffe (Weißbleich, Zinkweiß, Zinnober u.) enthalten. Durch die genannten Veranlassungen wird die Haut rau, trocken, rissig und empfindlich, schilfert ab oder springt in Schrunden auf, oder es bilden sich harte Knötchen und Pusteln. Die Risse und Schrunden sind in gelindem



Grade wenig oder gar nicht, in höherem Grade sehr schmerzhaft, können selbst geschwärtzt umschließend werden. Besonders bei Denjenigen, welche viel mit den Händen im Wasser beschäftigt sind.

**Hautblüthen, Finnen, Pusteln, Miteffer und Bläschen**, sogen. **Sieblätterchen**, haben sich von jeher einer besondern Aufmerksamkeit seitens der Kosmetik erfreut; sind es doch gerade diese kleinen Gesellen, welche das schönste Antlitz vernichten und dem schönen Geschlecht die größte Sorge bereiten. Die **Finnen**, die wie auch die **Miteffer** mit sogen. „**Unreinigkeiten im Blute**“ nichts zu thun haben, sind entzündete und in Verschwärung übergegangene Talgdrüsen der Haut, erscheinen als isolirt stehende, mit einem rothen Hofe umgebene Pusteln, die unabhängig von einander zu einer langsamen, unbedeutenden Eiterbildung fortschreiten, in einer schwachen, unmerklich abfallenden Kruste abtrocknen und einen rothen Fleck hinterlassen, der allmählig verschwindet. Sie verursachen ein schwaches Gefühl von Hitze oder Brennen und die Haut hat dabei gewöhnlich ein fettiges, glänzendes Aussehen. Die **Pusteln** treten in immer neuen Nachschüben auf und breiten sich oft über Brust und Rücken aus. — Die **Miteffer**, eine viel verbreitete und bei stärkerem Auftreten das Gesicht verunzierende Erscheinung, ist ebenfalls in einer Störung der Talgdrüsen der Haut begründet und tritt gern in Begleitung der Finnen auf. Auf der Nase, in deren Umgebung auf dem oberen Wangenbogen u. s. w. entstehen in der Regel in Gruppen zusammenstehende, anfänglich gelbe, dann schwärzlich werdende, nur wenig erhabene Punkte, um die herum die Haut sich besonders fettig anfühlt. Bei stärkerer Entzündung entsteht auch ein kleines Knötchen unter dem Punkte. Drückt man ein solches aus, dann dringt ein madenförmiger, weißlicher Körper mit schwärzlichem Kopfe heraus, der aber keine Wunde ist, wie man vielfach in Folge annimmt, sondern aus verhärtetem Hautfett einer Talgdrüse besteht, dessen oberer Theil durch Luft, Schmutz u. s. w. schwarz gefärbt wurde. Sind viele Miteffer da, so machen sie die Haut unangenehm schmutzig, fettig und schlaff. Die **Sieblätterchen** sind durch die Reizung der Spiralsdrüsen bedingt und treten nach starkem Schwitzen ein, wenn entweder die Haut plötzlich abgekühlt wird und die Poren durch Staub und dgl. nicht gehörig offen sind.

**Hautflecke, Schabe, Schilfern der Hautoberfläche** ist ein den Teint sehr beeinträchtigendes und deshalb häufig ein sehr entstellendes Uebel, das sein Entstehen einem Leiden der Talgdrüsen der Haut verdankt. Derselben sondern ein Product ab, welches weniger Fett hat, als es haben soll, der Wasserantheil der Absonderung verdunstet schnell und die getrockneten Bestandtheile derselben blättern mit den Schuppchen der Oberhaut vermischt ab. — Das Uebel beginnt mit Trockenheit und Rauheit der Oberhaut, es bilden sich kleine rothe Flecken, insbesondere an der Stirn, am Kinn, an den Schläfen, die Stellen hören auf zu transpiriren, fangen an zu jucken und es tritt die merkbare Abschilferung ein.

Der **Sonnenbrand** bei Touristen und solchen, welche genöthigt sind, sich längere Zeit der Sonne auszusetzen, jene dunkle, in's Bräunliche übergehende Rötzung entblüht getragener Hautpartien, welche längere Zeit der Einwirkung der Sonnenstrahlen ausgesetzt waren. Er beginnt in der Regel damit, daß eine kleinere Hautstelle sich röthet, etwas aufreißt, und von dieser Stelle aus die Rötzung sich ausdehnt, entweder gleichmäßig oder in Schattirungen sich bräunt und nach den Grenzen hin in's Hellere ausläuft. Bei sehr zarter Haut kann sich diese Einwirkung der Sonnenstrahlen bis zur entzündlichen Anschwellung, tiefer Rötze, Prideln, brennendem Schmerz, selbst Bläschenbildung steigern, um dann unter Abschuppung der Haut zu heilen und längere oder kürzere Zeit eine dunklere Hautfärbung zurückzulassen.

Die **Kupferrothe**, ein Uebel, das in den Talgdrüsen der Haut seinen Sitz hat, kann nur dann in ihrem Fortschreiten gehemmt, nach und nach selbst ganz beseitigt werden, wenn man frühzeitig, sozusagen beim ersten Auftreten gegen sie ankämpft. Nach einem Diätfehler, oder auch nach einer gewöhnlichen Mahlzeit zeigt sich an der Nasenpitze zuerst eine schwache, violette Rötze, die sich nach einigen Stunden wieder verliert, aber öfter nach dem Essen sich erneuert und mit der Zeit immer weniger zurücktritt und bis sie sich endlich ganz etablirt, intensiver wird und sich weiter ausbreitet, wodurch das Gesicht ein ganz eigenthümliches Ansehen bekommt. Hier muß die Wirkung des Myrrhen-Crèmes durch eine entsprechende Diät unterstützt werden. Man lebe einfach, mäßig und reizlos in Nahrungs-mitteln und Getränken, vermeide Alles, was Congestionen nach dem Kopfe veranlassen kann, namentlich Spirituosen, sitzende Lebensweise, warme Kopfbedeckung, erregende Bewegungen und trage Sorge für geregelte Verdauung.

Die **Blutrothe der Haut**, eine örtliche Blutüberfüllung der Gefäße kommt oft im Gesichte, insbesondere aber auf den Armen kräftiger und gesunder Mädchen und junger Frauen vor. Bei längerem Bestehen machen sich namentlich auf den Wangen feine, rothe Adernzögen sichtbar, die bleibend sind, bei erregender Bewegung, bei Gemüthsbewegungen stärker werden und gerade nicht zur Verschönerung des Gesichtes beitragen, weshalb junge Mädchen Sorge dafür tragen sollten, die Rötze der Haut zu beseitigen.

**Sommerprossen**, der Schrecken der Damen und besonders junger Mädchen mit zarter Haut, jene bekannten gelblich-bräunlichen, gruppenweise nebeneinander stehenden, oft zusammenfließenden, nicht juckenden Flecken erregen, zumal unter den Vertreterinnen des schönen Geschlechts, so manchen Verdruß und stillen Kummer. Sie kommen besonders bei Personen mit sehr weißem, zartem Teint, insbesondere im Gesichte, auf den Handrücken und den Vorderarmen vor. Sie sind im Beginn des Sommers am dunkelsten, werden im Winter blässer und verschwinden auch gänzlich. Unter der Lupe betrachtet, zeigen sie hellbraune, dicht stehende Pünktchen, über welchen die gesunde und unveränderte Oberhaut als durchsichtige Decke liegt. Diese Pünktchen sind die Oefnungen der Schweißdrüsen, die in ihren Funktionen gestört sind, weshalb die Stelle, wo eine Sommerprosse sitzt, niemals schmilzt.

**Angesprungene Lippen** kommen oft bei Catarrhen oder bei starker Säurebildung im Magen, aber auch ohne diese vor und entstehen den Mund auf 10—16 Tage. Da wo der rothe Theil der Lippen in die äußere Haut übergeht entsteht unter Brennen eine glänzende, sich matt abhebende Anschwellung, die bei Berührung höchst empfindlich ist und endlich

der Boden kleiner Bläschengruppen wird, die sich schnell vergrößern, mit einer klaren Flüssigkeit füllen, nach wenigen Tagen trübe werden, eintrocknen und Krusten bilden, die sofern sie nicht durch Kratzen entfernt werden, nach 8—10 Tagen abfallen und einen rothen Fleck hinterlassen, der nach wenigen Tagen verschwindet. Werden die Bläschen aufgerieben, die Krusten abgeklaut, wozu allerdings das Brennen, Spannen reizt, dann bildet sich ein nässender Boden, es tritt vermehrte Absonderung von Lymphflüssigkeit ein, die Krusten werden immer stärker und der höchst unangenehme Rippenschlag zieht sich in die Länge.

**Sprödigkeit, Rißigkeit der Lippen** tritt leicht bei rauher Luft ein, ist aber oft auch die Begleiterin eines heftigen Schnupfens und nimmt durch Befeuchten mit der Zunge gewöhnlich noch zu.

**Rassen, Vorkenbildung in den Mundwinkeln** ist eine sehr unangenehme und widerliche Erscheinung, kommt sehr viel bei Kindern und bei Personen vor, die die üble Gewohnheit des Speicheln (der stets mit Speichel angefüllten Mundwinkel) haben und führt sehr leicht zu Geschwürbildung in den Mundwinkeln, im Volksmunde zu „faulen Mundeden.“

**Rassen, Vorkenbildung an der Nase** kommt besonders bei oder kurz nach einem heftigen Schnupfen, öfter auch ohne diesen vor, befallt gewöhnlich die Nasenflügel, wo sie in die Haut der Wange übergehen, erstreckt sich aber auch auf die Schleimhaut der Nase und macht einen widerwärtigen Eindruck und ist sehr schmerzhaft.

**Reiß- oder Nagelwurzeln**, jene seichten, spatenförmigen, oft sehr schmerzhaften Einrisse der Haut in der unmittelbaren Nähe des Nagels, sind im wahren Sinne des Wortes Einbruchspalten für alle direct übertragbaren Erkrankungen und beeinträchtigen überdies die Schönheit der Hand.

**Habitueller Fußschweiß** ist eine in mehr als einer Hinsicht recht lästige werdende Unannehmlichkeit. Abgesehen von dem oft penetranten Geruch wird der Fuß durch die feuchte Beschaffenheit der Haut und die scharfe Eigenschaft der Absonderung selbst sehr leicht wund, besonders zwischen den Zehen und an allen Stellen, wo Strumpf und Schuhwerk fest aufliegen oder reiben, wodurch wieder das Gehen behindert wird. Aufmerksam machen wir, daß mit dem Myrrhen-Crème nur unter Beobachtung der größten Reinlichkeit ein Erfolg zu erzielen ist. Uebler Geruch mancher Füße, die nicht Fußschweiß haben, sowie überriechende Hantansdünstung im Allgemeinen rühren vom unangenehmen Geruche der Talgdrüsenabsonderung her und werden ebenfalls durch den Myrrhen-Crème leicht beseitigt.

**Quetschungen, Contusionen**, jene, durch stumpfe Körper hervorgerufene Verletzungen ohne Trennung der den betreffenden Theil bedeckenden Haut, nachdem durch Anwenbung der Kälte (Auflegen von Eis, Umschläge von Kaltwasser, Eßig und Wasser, Weiswasser) die zu erwartende Entzündung verhindert oder die bereits eingetretene beseitigt ist und es sich darum handelt, die Blutunterlaufungen und die serösen Ergießungen rasch zu beseitigen und den Uebergang in Eiterung zu verhüten. Die Entzündung ist als gebrochen zu betrachten, wenn Schmerz, Aufschwellung und Temperatur des betroffenen Theiles erheblich nachgelassen haben.

**Nöthe der Haut, Wundsein, Brattsein**, jener krankhafte Zustand einer Hautstelle, bei welchem durch chemische und mechanische Ursachen Rötze, Hitze, Brennen (Entzündung) der Haut oder, in Folge der Ablösung der Oberhaut, eine nässende Absonderung entsteht, so daß die Stelle wie rohes Fleisch aussieht. — Kommt sehr oft, trotz Reinigung und Pflege der Haut, bei Kindern in den ersten Lebensmonaten vor, wird aber sehr häufig bei Touristen, Nudlern, Bicycle-Fahrern beobachtet. Endlich wäre noch der sog. Wolf bei Reiten oder Marschiren zu erwähnen.

**Wunden** sind entweder einfache, welche durch schnelle Vereinigung heilen, wie z. B. Schnitt-, nicht tiefe Stichwunden, oder complicirte, die nur durch Eiterung zur Heilung gebracht werden, wie z. B. gerissene, gequetschte Wunden, Wunden mit Substanzverlust. Der Vorgang der Heilung durch schnelle Vereinigung ist kurz folgender: Nach Annäherung der Wundränder wird durch die bei jeder Wunde eintretende Entzündung in der Wundspalte eine gerinnbare Lymphe abgesondert, in welcher sich bald neue Gefäße bilden, wodurch die Vereinigung der Wunde erfolgt. Die neu erzeugte und belebte Verbindungsubstanz, die **Narbe**, ist Anfangs gefäßreicher, röther, weicher, wird aber später blässer, härter und fester. — Bei Heilung der Wunde durch Eiterung ist der Vorgang ein anderer: Die Wundfläche entzündet sich, es erfolgt Spannung und Geschwulst; unter Verminderung dieser Zufälle tritt Eiterung und Bildung von Fleischwurzeln ein; letztere entstehen durch ausgeschwügte, gerinnbare Lymphe, in welcher sich Blutgefäße bilden. Während sich die Wunde mit Fleischwurzeln füllt, zieht sie sich sogleich von dem Umfange gegen die Mitte hin zusammen und die aus der Oberfläche der Wurzeln schwebende lymphatische Feuchtigkeit wird, gleichsam durch Austrocknen, zu einer zarten Haut verwandelt, woraus sich nach und nach eine glänzende, Anfangs rothe, nachher weißliche, feste Decke, die eigentliche Narbe bildet.

Aufmerksam wollen wir noch darauf machen, daß bei Behandlung complicirter Wunden mit Myrrhen-Crème die Bildung von sog. wildem Fleisch ausgeschlossen ist.

Zu den Wunden gehören auch jene kleineren, oberflächlicheren Verletzungen, Hautabschürfungen, kleinen Rißwunden u. s. w., welche tagtäglich vorkommen. Leider werden dieselben oft vernachlässigt und weisen wir deshalb auf sie ganz besonders hin.

**Geschwüre**, welche ganz besondere sorgfältige Behandlung erfordern, da sie sehr häufig einen gefährlichen Ausgang nehmen, sollen durch die örtliche Behandlung umgestimmt, d. h. die dünnflüssige, jauchige, wenig oder keinen Eiterstoff enthaltende Absonderung soll verbessert, die Bildung von Fleischwurzeln hervorgerufen und das Geschwür in eine einfache eiternde Fläche umgewandelt und dadurch zur Heilung übergeführt werden. Als besonders geeignet für die Behandlung mit Myrrhen-Crème nennen wir: Scrophulöse und tuberculöse Hautgeschwüre, Drüsen- und Drüsenabscessgeschwüre, die immer nur an den unteren Extremitäten, namentlich an den Unterschenkeln



vorkommenden verletzten Geschwüre (Fußgeschwüre) und die fistulösen oder eithrenförmigen Geschwüre.

**Wunde Stellen,** durch Aufreiben, Auf- oder Durchliegen, Druck von Bruchbändern, Geradestellern u. dgl. hervorgerufen, sind bekanntlich oft schwer zur Heilung zu bringen, namentlich wenn sie stark eitern oder den Charakter eines Geschwüres annehmen und von einer misfarbigen, übelriechenden Absonderung begleitet sind. In mehreren Fällen der Art hatte der Myrrhen-Crème geradezu einen überraschenden Erfolg und werden dies alle diejenigen hoch schätzen, welche sich selbst auf dem Krankenbette durchgelegen oder die Qualen anderer Kranken kennen gelernt haben!

**Verbrennungen** zeigen sich in ihren Folgen nach dem Grade der Dauer der einwirkenden Hitze verschieden. Entweder entstehen nur mäßig geröthete Hautentzündungen ohne Blasenbildung, die unter Anwendung kühlender Umschläge in kürzerer Zeit beseitigt werden, oder es bilden sich mit einem klaren, gelblichen Serum gefüllte Blasen auf stärker entzündeten, später bisweilen geschwürig werdenden Stellen, oder aber das Verbrannte wird zu einem härtlichen sog. Brandschorfe umgewandelt, der sich mit Hilfe einer neuen Entzündung und Eiterung allmählig auflöst und eine wunde, eiternde Stelle hinterläßt, welche nach und nach vernarbt. Diese höheren Grade der Verbrennung sind es, bei welchen sich der Myrrhen-Crème trefflich bewährt hat.

**Erfrierungen, Frostbeulen, Frostballen.** Die Folgen geringerer Kältegrade äußern sich gewöhnlich an der Rückenfalte der Finger und Zehen, am Ballen der großen, auch wohl an dem äußeren Rand der Hand und des Fußes, an der Nase und an den Ohren. Je nach dem Grade der Einwirkung des Frostes sind Anschwellung, Rötze, das Gefühl von Jucken und Brennen des leidenden Theiles nur gering, oder alle diese Zufälle sind heftiger, die Rötze dunkler, violett, selbst blau, die Geschwulst härter, der Schmerz empfindlicher und daher die Bewegung des ergriffenen Gliedes gestört, oder es kommt zur Bildung kleinerer oder größerer Blasen, welche aufplatzen, eine scharfe Sauche ergießen und in ein oft recht bösarziges Geschwür übergehen. Auch bei den Erfrierungen hat der Myrrhen-Crème vorzügliche Dienste geleistet und sich bei Frostballen allen Salben, Einreibungen u. dgl. überlegen gezeigt.

**Fingervorm, Umlauf** ist eine mit lebhaften Schmerzen begleitete Entzündung am Nagelgilde, die eine entschiedene Neigung zum Uebergang in Eiterung hat. Ist der Eiter zum Durchbruch gekommen oder durch einen Einschnitt entfernt worden, so wird die Heilung durch Gebrauch des Myrrhen-Crème rasch erzielt.

**Insektenstiche** sind, wie bekannt, wenngleich oft recht schmerzhaft, doch an sich gewöhnlich ungefährlich. Manche erregen nur eine mechanische Reizung, nach anderen entsteht durch die mit der Verwundung in die Wunde ergossene ätzende Flüssigkeit eine rosenartige, immer mehr zunehmende Geschwulst, die unter Umständen einen recht unangenehmen Ausgang nehmen kann. Zunächst entferne man den etwa zurückgebliebenen Stachel, lege als Nothbehelf saftreiche Blätter, kalte Erde, kaltes Wasser u. dgl. auf und behandle dann mit Myrrhen-Crème.

**Wunde, rissige, geschwürige Warzen** säugender Frauen, jenes lästige und so schmerzhaft Leid, gegen welches die Heilkunde bisher so ziemlich machtlos war, heilen beim Gebrauch des Myrrhen-Crème sicher und rasch. Die Säuglinge zeigen keine Abneigung dagegen.

**Milchschorf, Milchborke, Ausprung,** eine bei Kindern im ersten Lebensjahre häufig vorkommende Krankheit, die vorzugsweise das Gesicht befallt und der Mutter nur zu häufig starken Kummer bereitet. Unter erhöhter Hauttemperatur, Unruhe des Kindes brechen gewöhnlich zuerst auf den Wangen kleine, gruppenweise zusammenstehende Pusteln hervor, die einen rothlaufartig gerötheten Umkreis haben und sich mit einer gelblich-weißen, nach und nach sich verdickenden Lymphe füllen; diese brechen auf oder werden von den Kindern aufgetraht und gehen in gelblich-grüne oder auch bräunliche Vorken über. Die lymphatische Absonderung dauert unter der Borke fort, es bilden sich in der Nähe neue Ausbrüche, die denselben Verlauf nehmen, so daß nach und nach das ganze Gesicht, gewöhnlich mit Ausnahme der Augenlider, von dem Ausschlag eingenommen werden kann. Bei starker Vorkenbildung entferne man vor dem Gebrauche der Myrrhen-Crème die Vorken durch Auflegen von warmen Breiumschlägen.

Das **Eczem (Sanktathar, nässende Flechte, Salzfluß)** ist eine einfache, nicht ansteckende, katarthalsche Entzündung der Haut. Auf geröthetem Grunde treten kleine, theils zerstreut, theils gruppenförmig stehende, mehr oder weniger brennende, juckende Knötchen, Bläschen oder Pusteln auf, die sich entweder wieder zurückbilden bezw. eintrocknen und in Abschuppung übergehen, oder aber die Bläschen und Pusteln werden zertrübt oder plagen von selbst und ergießen eine helle, durchsichtige (seröse) oder trübe, gelblich (eitrige) Flüssigkeit, die frei von der Oberfläche abfließt, (nässende Flechte), oder zur gelblichen, bei Vermischung von Blut bräunlichen Vorken, die der unterliegenden nässenden Fläche fest anhängen, vertrocknet.

Die **Schuppenflechte** ist ein lange andauerndes, gerne in neuen Nachschüben auftretendes Hautleiden, welches übrigens oft mehr eine Entstellung als eine Krankheit darbietet, die allerdings den damit Befallenen manches Vergnügen und manche Unannehmlichkeit zu bereiten vermag. Auf mehr oder minder großen, gerötheten, wenig erhabenen Hautpartien bilden sich reichliche Mengen von Schuppen, die sich durch den Fingernagel leicht abheben lassen. Vorzugsweise am Ellenbogen, Knie, auf der behaarten Kopfhaut finden sich mit dicken, weißen oder graugelblichen Schuppenschichten bedeckte Hautflächen, die zuweilen Jahre lang nur mit Abstoßung der oberflächlichen Schuppenmenge unverändert fortbestehen können und durch den Mangel sonstiger Nebenerscheinungen, wie z. B. Jucken, lang übersehen werden. In anderen Fällen treten auch, ohne daß solche drüsen beschränkte abschilfernde Hautstellen vorhanden waren, plötzlich an vielen Stellen des Körpers linsengroße und größere, lebhaft rothe, etwas erhabene, meist im Beginn mehr oder weniger juckende Efflorescenzen auf, die nach kurzem Bestande sich mit dicken Schuppenblättern bedecken. Im Gesichte trifft man meistens nur kleinere afficirte Stellen, an der Streckseite der Extremitäten, namentlich an den Unterschenkeln greifen dieselben aber gerne um sich. Bei

langem Bestehen der Schuppenflechte werden die Nägel der Finger und Zehen in Mitleidenschaft gezogen, werden am freien Rande verdickt, blättern auseinander, splintern, so daß zuweilen nur kleine entstellte Reste übrig bleiben.

Die **Varicelle.** Auf der Oberlippe, am Kinn oder an einer anderen Stelle des Unterkiefers bemerkt man zuerst Rötze, Hitze und die Empfindung einer schmerzhaften Spannung; hierauf erscheinen kleine rothe, einzeln oder mehr oder weniger dicht gedrängt stehende, an ihrer Spitze von einem Haar durchbohrte Knötchen, die bald in kleine, flache oder spitzige Pusteln mit gelblich-weißem Eiterpunkte übergehen. Diese trocknen entweder ein, indem sich ein trockenes, von einem Haar durchbohrtes Borkchen bildet, oder sie plagen und durch das Zusammenfließen des Eiters mehrerer Pusteln bilden sich zusammenhängende, eitrige Krusten, in deren Umgebung die Haut roth, geschwollen und schmerzhaft ist. Der Verlauf ist durch immer wieder eintretende Nachschübe in der Regel ein äußerst langwieriger und nach der Abheilung bleiben wulstige, haarlose oder schwach behaarte, narbige Stellen zurück.

**Was hat man bisher gegen diese Leiden angewandt?**

Sehen wir uns nun die Mittel an, welche bei den vorher angeführten Hautaffectionen bisher Anwendung fanden, so sind Glycerine, Vaseline, Goldcreme Salben, mit deren eigentlichem Heilwerth wir uns nicht zu beschäftigen brauchen. Sie nützen und schaden nicht mehr oder weniger als alle Fettstoffe, während die Carbolsäure, Zink-, Bor- und sonstigen Salben bisher so allgemein gebraucht wurden, weil sie eben so billig sind. Aber keines der bisherigen Mittel, mögen sie heißen wie sie wollen, kann sich mit den

antiseptischen, neubildenden, heilenden und dabei

absolut unschädlichen Eigenschaften des

Apotheker A. Flügge's

**Myrrhen-Crème**

maßen.

Die große Gefahr, welche bei der Behandlung aller wunden Hautstellen vorhanden ist, macht Flügge's Myrrhen-Crème, dessen absolute Unschädlichkeit bei seiner großen Heilkraft über

jeden Zweifel erhaben, zum besten Mittel.

Alle diese heilenden Eigenschaften in einem Mittel vereinigt, sind es, welche dem Präparat sofort die Empfehlung derjenigen verschaffte, welche genöthigt waren, dasselbe gegen

Rauhheit, Sprödigkeit und Rissigkeit der Haut, Hautblüthen;

Finnen, Pusteln, Mitesser und sog. Hühnerblüthen;

Sanktfleie, Schabe, Schilfern der Hautoberfläche;

Niechende Hautausdünstung und Fußschweiß;

Sonnenbrand, Kupferrotze, Blutröthe, Sommerprossen;

Aufgesprungene Lippen, wunde Mundwinkel und wunde Nase;

ferner gegen:

Quetschungen, Contusionen, Wundsein und Rötze der Haut, Wunden, Geschwüre, wunde, aufgelegene Stellen, Verbrennungen und Verbrühungen, Eiterungen, Frostbeulen, Frostballen,

Fingervorm, Umlauf, Insektenstiche,

Brustwarzen, wenn wund, rissig oder eiternd;

Milchschorf, Milchborke (besonders bei Kindern);

Flechten und Hautkrankheiten aller Art

anzuwenden und sich von der Unzulänglichkeit und Unwirksamkeit der anderen Mittel genügend überzeugt hatten!

Doch soll Niemand veranlaßt werden, Apotheker Flügge's Myrrhen-Crème anzuwenden, ehe man sich nicht über dessen Werth erkundigt. Deshalb sind in den Apotheken Broschüren erhältlich, welche die Zeugnisse der Professoren und Aerzte enthalten!

Wie oft ist doch das Mutterherz in Erösßal, wenn das Wundsein des Säuglings ihr lange Stunden bereitet?

Wie wird manches Jutlich durch Pusteln, Auschlag, Flechten (Varicelle) etc. entstell!

Was bringen wunde Mundecken, wunde Nasen, (nach Schnupfen), aufgesprungene Hände und Lippen für Pein und wie schmerzhaft sind Verbrühungen, Verbrennungen, Frostballen etc.

Daß aber Flügge's Myrrhen-Crème etwas neues bisher unbekanntes ist, beweist die Patentirung des Verfahrens in allen Culturstaaten in Deutschland unter Nr. 63,592.

Die Plagen wunder Hautstellen bei stark schwitzen, den Rentern, Touristen, Reitern u. dgl., insbesondere aber übelriechende Schweissabsonderung sind unangenehm und dabei so leicht zu beseitigen.

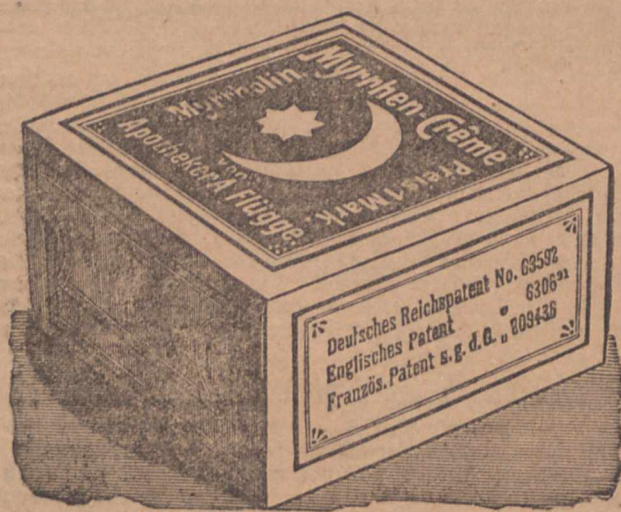
Viele Leute, besonders im Alter und auf dem Lande werden von

offenen Wunden, eiternden Geschwüren

gepeinigt und ihnen viel Sorge dadurch gemacht.

In all diesen Fällen hat Flügge's Myrrhen-Crème den besten Beweis erbracht, daß die ihm innewohnenden neubildenden, belebenden und heilenden Eigenschaften, welche derselbe auf die Haut ausübt und damit die Heilung fördert, bei keinem anderen Mittel vorhanden sind.





Original-Größe der Schachtel.

## Zur Beachtung für das Publikum.

Der Preis der Dose Flügge's Myrrhen-Crème ist Mk. 1, derselbe braucht nur sehr dünn aufgetragen zu werden, ist dabei sehr ausgiebig und weitaus wirkungsvoller, als die bisher gebräuchlichen Mittel, deshalb gebeman sein Geld nicht nutzlos 10 oder 20 pfennigweise für unwirksame Mittel aus, sondern kaufe sich gleich das Beste, was es giebt. Ein Gebot der Vorsicht ist es, stets eine Dose Myrrhen-Crème im Haus zu haben, denn Verbrennungen, Verbrühungen, Wunden etc. kommen unvorhergesehen und plötzlich vor. Viel Schmerzen und Gefahren werden dann vermieden, wenn man gleich das richtige Mittel zur Hand hat.

Apotheker Flügge's Myrrhen-Crème wird nur in verschlossenen Dosen verkauft und ist in fast jeder Apotheke erhältlich, doch achte man genau darauf, daß die Umhüllung der Schachtel die nebenstehende Abbildung, einen weißen Stern und Halbmond in rothem Felde sowie den Namenszug A. Flügge trägt.

Alle anders aussehenden Dosen sind Fälschungen.

Flügge's Myrrhen-Crème ist der patentirte ölige und dann verdickte Auszug des Myrrhen-Garzes.

## Verkaufsstellen:

Engros-Versandt: Flügge & Co., Frankfurt a. M.

### Provinz Brandenburg.

Berlin. Victoria-Apotheke, SW., Friedrichstr. 19.  
Kronen-Apotheke, W., Friedrichstr. 160.  
Löwen-Apotheke, C., Jerusalemstr. 30.  
Pelikan-Apotheke, W., Leipzigerstr. 93.  
Apotheke zum weißen Schwan, C., Spanbauerstr. 77.  
Strauß-Apotheke, C., Stralauerstr. 47.  
Berliner Westend-Apotheke, W., Kurfürstenstr. 80.  
Goldene Hirsch-Apotheke, SW., Lindenstr. 74.  
Charlottenburg. Friedrich-Wilhelm-Apotheke.  
Eberswalde. Löwen-Apotheke.  
Favelberg. Raths-Apotheke.  
Neu-Ruppin. Königl. priv. Adler-Apotheke.  
C. Rannenberg, Apotheker.  
Potsdam. C. Weg's Hof-Apotheke.  
Apotheke „zur Krone“.  
Schöneberg-Berlin. Borussia-Apotheke.  
Mittenberg. C. Schöndube, Apotheker.  
Wittlich. A. Lindenberg, Apotheker.  
Zinswalde. Königl. priv. Apotheke.  
Züstin. Hof-Apotheke.  
Zorn. Adler-Apotheke.  
Frankfurt a. O. Löwen-Apotheke.  
Lützen. Delphin-Apotheke.  
C. Pasternak, Apotheker.

### Provinz Hannover.

Hannover. Raths-Apotheke.  
Schloß-Apotheke. Hirsch-Apotheke.  
Linden vor Hannover. Fortuna-Apotheke.  
Clausihal. G. Weihe, Apotheker.  
Einbeck. A. Schlichtweg, Apotheker.  
Göttingen. Raths-Apotheke.  
Münden in Hann. Raths-Apotheke.  
Gisshorn. Carl Wiggers, Apotheker.  
Harburg a. d. E. Raths-Apotheke.  
Helm. Raths-Apotheke.  
Hilms. G. Thaden, Apotheker.  
Hildesheim. J. C. Reddin, Apotheker.  
Verden. Raths-Apotheke. Neue Apotheke.  
Goslar. Raths-Apotheke.  
Wilhelmshaven. Raths-Apotheke.

### Provinz Pommern.

Colberg. Raths-Apotheke.  
Anklam. Adler-Apotheke.  
Camin. Königl. priv. Apotheke.  
Pasewalk. Paul Eiten, Apotheker.  
Pyritz. Königl. priv. Apotheke.  
Stargard i. Pom. Raths- und Löwen-Apotheke.  
Wollin. P. Kolbe, Apotheker.  
Greifswald. Raths-Apotheke.  
Max Schünemann, Apotheker.  
Stralsund. Simson-Apotheke.

### Provinz Posen.

Fromberg. Ruffender'sche Apotheke.  
Apotheke zum schwarzen Adler.  
Nowogrod. Markt-Apotheke.  
Posen. Apotheke zum goldenen Löwen.

### Provinz Ostpreußen.

Goldap. D. Sonnenbrodt, Apotheker.  
Insterburg. Raths-Apotheke.  
Allenstein. Adler-Apotheke.  
Fischhofburg. Ernst Schnabel, Apotheker.  
Gerdauen. Königl. Apotheke.  
Königsberg i. Pr. Alibi-Apotheke.  
Laster's-Apotheke.  
Tragheim-Apotheke.  
Löwen-Apotheke.  
Schüler's Apotheke.  
Memel. Königl. Apotheke zum goldenen Adler.  
Gherode. A. Tundke, Apotheker.  
Rastenburg. G. Baumeyer, Apotheker.  
Rößel. D. Schwander, Apotheker.  
Wehlau. G. Herold, Apotheker.  
Wormditt. Königl. priv. Apotheke.

### Provinz Westpreußen.

Danzig. Löwen-Apotheke.  
Raths-Apotheke.  
Gibing. Raths-Apotheke. Adler-Apotheke.  
Marienburg. Raths-Apotheke.  
W. Radwiz, Apotheker.  
Preuß. Stargard. Königl. priv. Apotheke.  
Calumsee. A. Belschmitt, Apotheker.  
Guth. Raths-Apotheke.  
Graudenz. Schwanen-Apotheke.  
Gorn. Raths-Apotheke.

### Provinz Sachsen.

Aschersleben. Raths-Apotheke.  
Halberstadt. Kronen-Apotheke.  
Magdeburg. „Löwen-Apotheke“ als Haupt-Depot und in den übrigen Apotheken.  
Magdeburg-Buckau. Rosen-Apotheke.  
Schwan-Apotheke.  
Oschersleben. P. Rosch, Apotheker.  
Salzwedel. Apotheke in der Neustadt.  
Stahfurt. P. Schmigeler, Apotheker.  
Teltow. Adler-Apotheke.  
Eilenburg. A. Wille, Apotheker.  
Halle a. d. S. Löwen-Apotheke.  
Engel-Apotheke. Adler-Apotheke. Kaiser-Apotheke.  
Hettstedt. H. Fritter, Apotheker.  
Merseburg. Dom-Apotheke.  
Schkeuditz. A. Hofmann, Apotheker.  
Erfurt. Raths-Apotheke.  
Schwan-Apotheke.  
Grüne Apotheke.  
Nordhausen. Raths-Apotheke.  
Zühl. Adler-Apotheke.

### Provinz Schlesien.

Bentzen a. d. Oder. Königl. priv. Apotheke.  
Bunzlau. Stadt-Apotheke.  
Freystadt. C. Janke, Apotheker.  
Glogau. Königl. Hof-Apotheke.  
Görlitz. Raths-Apotheke.  
Adler-Apotheke.  
Löwen-Apotheke.  
Humboldt-Apotheke.  
Kronen-Apotheke.  
Struve's Apotheke.  
Grünberg i. Schl. Apotheke zum schwarzen Adler.  
Hannau. Stadt-Apotheke.  
Hirschberg. D. Handke, Apotheker.  
Liegnitz. Berghel's Hof-Apotheke.  
Rumpelt's Schloß-Apotheke.  
Kronen-Apotheke.  
Jesuiten-Apotheke.  
Lüben. Dr. Herm. Gensche, Apotheker.  
Altwater. Eugen Benoit, Apotheker.  
Breslau. Universitäts-Apotheke.  
Adler-Apotheke.  
Nesulan-Apotheke.  
Rathsmarkt-Apotheke.  
Pelikan-Apotheke.  
Stranzelmarkt-Apotheke.  
Apotheke zum fliegenden Roß.  
Freiburg i. Schl. D. Wäcker, Apotheker.  
Glah. Hirsch-Apotheke.  
Gottesberg. J. Seidel, Apotheker.  
Ohlau. Königl. priv. Apotheke.  
Reichenbach i. Schl. Stadt-Apotheke.  
Schweidnitz. Apotheke zum goldenen Adler.  
Striegau. R. Schumpelt, Apotheker.  
Wilschtersdorf. Julius Fuchs, Apotheker.  
Bentzen i. Ober-Schl. Engel-Apotheke.  
Gleiwitz. Adler-Apotheke.  
Rattowitz. Stadt-Apotheke.  
Adler-Apotheke.  
Meiße. Stadt-Apotheke.  
Carnowitz. Nesulan-Apotheke.  
W. Löwe, Apotheker.

### Provinz Schleswig-Holstein.

Allona. Elephanten-Apotheke.  
Hirsch-Apotheke.  
Burg a. F. A. W. Biffer, Apotheker.  
Helde. Hirsch-Apotheke.  
Löwen-Apotheke.  
Husum. J. Kroß, Apotheker.  
Kellinghusen. D. Behrmann, Apotheker.  
Riel. Alte Raths-Apotheke.  
Breck. A. Braumann, Apotheker.  
Rendsburg. Alibi-Apotheke.  
Segeberg. Königl. priv. Apotheke.  
Königreich Sachsen.  
Dresden. A. G. Bräuner, Apotheker.  
Johannes-Apotheke.  
Storch-Apotheke.  
Marien-Apotheke.  
Löwen-Apotheke.  
Königliche Hof-Apotheke.  
Raths-Apotheke.  
Salomonis-Apotheke.

### Freiberg i. S. Löwen-Apotheke.

Wirma. Löwen-Apotheke.  
Biefa. S. Stempel, Apotheker.  
Leipzig. Engel-Apotheke.  
Apotheke zum rothen Kreuz.  
Neue Böden-Apotheke.  
Marien-Apotheke.  
Hof-Apotheke zum weißen Adler.  
Salomonis-Apotheke.  
Möhren-Apotheke.  
Albert-Apotheke.  
Sonnen-Apotheke.  
Andreas-Apotheke.  
Bismarck-Apotheke.  
Hirsch-Apotheke.  
Johannes-Apotheke.  
Kürprinz-Apotheke.  
Leipzig-Gohlis. Schiller-Apotheke.  
Leipzig-Lindenau. Köhler's Apotheke.  
Flora-Apotheke.  
Leipzig-Neustadt. St. Georg-Apotheke.  
Leipzig-Stötterth. Victoria-Apotheke.  
Leipzig-Plagwitz. Sophien-Apotheke.  
Kohlwein. S. Gsch, Apotheker.  
Annaberg. C. Breichneider, Apotheker.  
Auerbach i. N. Adler-Apotheke.  
Chemnitz. Löwen-Apotheke.  
Schloß-Apotheke.  
Adler-Apotheke.  
Kronen-Apotheke.  
Schiller-Apotheke.  
Engel-Apotheke.  
Nicolai-Apotheke.  
Frankenberg. G. Hahn, Apotheker.  
Geyer-Schönfeld. Kronen-Apotheke.  
Glauchau. Raths-Apotheke.  
Löwen-Apotheke.  
Marienberg. Löwen-Apotheke.  
Alte Anna. Löwen-Apotheke.  
Planen i. N. Alte Apotheke.  
Schwan-Apotheke.  
Zwickau i. S. St. Moritz-Apotheke.  
Reichsadler-Apotheke.  
Schwanen-Apotheke.  
Löwen-Apotheke.  
Bautzen. Schloß-Apotheke.  
Zittau i. S. Johannes-Apotheke.  
Stadt-Apotheke.

### Sachsen-Altenburg.

Altenburg. Schüler's Hof-Apotheke.  
Sachsen-Coburg-Gotha.  
Gotha. In allen Apotheken.

### Sachsen-Meiningen.

Gildburghausen. Hof-Apotheke i. d. Neustadt.  
Hof- und Stadt-Apotheke.  
Giesfeld. B. Eichardt's Apotheke.

### Schwarzburg-Sondershausen.

Arnstadt. Fürstliche Hof-Apotheke.

### Fürstenthum Lippe.

Detmold. Hof-Apotheke.

### Fürstenth. Schaumburg-Lippe.

Bückeburg. Hirsch-Apotheke.

### Mecklenburg-Strelitz.

Neubrandenburg. Stenemling's Apotheke.

Neustrelitz. Hof-Apotheke.

### Fürstenth. Rhenk ältere Linie.

Greif. Hof-Apotheke.

### Fürstenth. Rhenk jüngere Linie.

Gera. Krüger's Hof-Apotheke.

### Freie Städte.

Freien. Einhorn-Apotheke.

Löwen-Apotheke.

Hamburg. Alibi-Apotheke.

Berkmann's Apotheke.

Warmbender Apotheke.

Rath's Apotheke.

Rathhaus-Apotheke.

A. Frank's Apotheke.

Lübeck. Sonnen-Apotheke.

Löwen-Apotheke.

Adler-Apotheke.

St. Gertrud-Apotheke.